Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung an [illegible], für Breslau die Expedition der [illegible] Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer [illegible] Petitzeile 1½ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 338. Sonnabend den 6. Dezember 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 4. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidebörse. Inhaber zum Verkauf geneigt, Käufer zurückhaltend, sehr stille. Oel, unverändert, matt, stille.

London, 2. Dezbr., Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols $96\frac{7}{8}$, $97\frac{1}{4}$, waren $96\frac{1}{4}$. Hamburg, 3 Monatwechsel 13 Mrk. $10\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ Sh. Wien, ohne Notiz. Paris, kurz 25 Fr. 10 bis 20 Cent. (Berl. Bl.)

** Der Staatsstreich Louis Bonaparte's.

Durch die Indep. Belge erhalten wir heute den vollständigen Bericht über den von Louis Bonaparte verübten Staatsstreich. Ehe wir jedoch denselben wiedergeben, schicken wir die durch den heutigen Staatsanzeiger veröffentlichten telegraphischen Meldungen voraus.

Paris, 3. Dezember, 5 Uhr Nachmittags. Die anarchische Partei hat heute einen Aufstand im Faubourg St. Antoine versucht. Er wurde sofort unterdrückt und die Barrikaden von den Truppen mit Energie genommen. Die Regierung hat auf allen Punkten ihre Ueberlegenheit gezeigt und ist in vollem Besitze der Gewalt.

In der vorstehenden Depesche empfangen unsere Leser die neueste und zuverlässigste Nachricht aus Paris. Nachstehend theilen wir noch die in der gestrigen Nacht und im Laufe des heutigen Tages über Aachen zugegangenen Depeschen, sämmtlich Paris den 2. Dezember datirt, mit:

1) Die Infanterie steht in Linie aufgestellt vom Quai d'Orsay bis zur Konkordia-Brücke, die Kavallerie hält den Konkordiaplatz bis zum Rondpoint, den Quai de Billy und die Brücke besetzt. Dupin ist in sein Hotel, Rue de bac, zurückgekehrt und hat die Repräsentanten eingeladen, sich bei ihm zu versammeln. Sein Hotel ist militärisch besetzt. „National", „Opinion publique", „Messager", „République" und „l'Avenement" sind suspendirt, die Redaktionslokale sind militärisch besetzt.

Crémieux wurde in seiner Wohnung, Charles Lagrange, als er in den National-Palast eindringen wollte, verhaftet.

2) Das neue Ministerium besteht aus: de Morny, Inneres; Fould, Finanzen; Rouher, Justiz; Magne, öffentliche Arbeiten; Lacrosse, Marine; Casabianca, Handel; Saint Arnoud, Krieg; Fortoul, Unterricht; Turgot, Auswärtiges. Changarnier wurde heute Morgen 4 Uhr in seiner Wohnung mit mehreren anwesenden Repräsentanten verhaftet und nach Vincennes abgeführt. Er versuchte die zu seiner Verhaftung abgeschickten Truppen zu haranguiren, aber sie wollten ihn nicht hören. Ein Bataillon ist bei seiner Wohnnng aufgestellt und durchsucht die Nachbarschaft. Alle Zugänge zum National-Palast cernirt.

3) Unter den Verhafteten nennt man auch die Generale Cavaignac, Bedeau, Leflo, so wie Baze, Nadaud, Roger, Baune, Greppo, Miot und Valentin. 150 Repräsentanten wurden über der Berathung, den Präsidenten in Anklagezustand zu versetzen, verhaftet.

Der Präsident verließ an der Spitze eines zahlreichen Generalstabes das Elysee, wurde im Faubourg St. Honoré von der Menge und von den Truppen mit Akklamation empfangen, musterte die Truppen auf dem Konkordiaplatz, ritt durch den Tuileriengarten zum Stab der pariser Armee, über den Pont national nach dem linken Seine-Ufer und besuchte Nachmittags die Quais.

4) Gegen 200 Repräsentanten sollen schon dem Präsidenten ihre Zustimmung eingesandt haben, darunter Anton und Peter Bonaparte, Lucian Murat, die Generale Vast Vimeux, Grammont, d'Hautpoul, Baraguay d'Hilliers, die beiden Abatucci 2c.

Um 4 Uhr musterte der Präsident die in dem Champs Elysees aufgestellte Kavallerie, die ihn mit wahrem Enthusiasmus empfing. Die Korrektionell- und Civilgerichtshöfe haben sich nach kurzer Sitzung auf acht Tage vertagt. (Opposition gegen den Präsidenten.)

Die Armee hat in 48 Stunden zu erklären, ob sie die Autorität des Präsidenten auf der Basis seiner Proklamation annehmen will.

5) Der provisorische Sitzungssaal der Legislativen wurde heute morgen demolirt. Fünf Repräsentanten wollten auf der Mairie des 11. Arrondissements zu einer Berathung zusammentreten. Der Maire wies sie auf Grund des Belagerungs-Zustandes zurück.

Die Mitglieder des Vereins der Universitätsstraße wurden durch drei Kompagnien zerstreut; Fallour versuchte vergeblich die Soldaten anzureden. Dieselben und andere Repräsentanten versammelten sich Mittags auf der Mairie des 10. Arrondissements, wurden aber, als sie gerade die Absetzung des Präsidenten verhandelten, 200 an der Zahl, darunter Daru, Berryer, Dufaure, verhaftet.

Die „N. Pr. Z." meldet noch telegraphisch:

Alle Generäle, die für den Quästoren-Antrag gestimmt haben, sind verhaftet.
Die Nationalgarde hat sich nirgend sehen lassen.
Die Regierung hat die Telegraphenstation Paris mit Beschlag belegt.

Wir lassen jetzt die Proklamation des Präsidenten folgen:

I. Im Namen des französischen Volks. Der Präsident der französischen Republik dekretirt:

Art. 1. Die Nationalversammlung ist aufgelöst.
Art. 2. Das allgemeine Stimmrecht ist wieder hergestellt; das Gesetz vom 31. Mai ist abgeschafft.
Art. 3. Das französische Volk wird vom 14. bis 21. Dezember in Urversammlungen zusammentreten.
Art. 4. Der Belagerungszustand wird über den Rayon der ersten Militä division verhängt.
Art. 5. Der Staatsrath ist aufgelöst.
Art. 6. Der Minister des Innern wird mit der Ausführung dieses Dekrets beauftragt.

Gegeben im Elysee, den 2. Dezember 1851.

Der Minister des Innern. De Morny. Louis Napoleon Bonaparte.

II. Proklamation des Präsidenten der Republik. Aufruf an das Volk.

Franzosen! Die gegenwärtige Lage kann nicht länger dauern; jeder Tag vermehrt die Gefahren des Landes. Die Assemblee, welche die zuverlässigste Stütze der Ordnung sein sollte, ist ein Heerd der Verschwörungen geworden. Der Patriotismus von dreihundert Mitgliedern derselben konnte die unheilvollen Tendenzen derselben nicht aufhalten. Anstatt Gesetze im allgemeinen Interesse zu berathen, schmiedet sie Waffen für den Bürgerkrieg; tastet sie an die Gewalt, welche ich unmittelbar vom Volke habe, ermuthigt sie alle schlechten Leidenschaften; setzt die Ruhe Frankreichs auf das Spiel: ich habe sie aufgelöst und rufe das Volk an, zu richten zwischen mir und ihr.

Die Verfassung wurde, wie ihr wißt, mit der Absicht entworfen, die Macht, die ihr mir vertrauen wolltet, zum Voraus zu schwächen. Sechs Millionen Stimmen waren eine auffallende Protestation gegen dieselbe und doch habe ich sie treulich beobachtet. Herausforderungen, Verleumdungen, Beschimpfungen konnten mich nicht rühren. Heut aber, wo der Grundvertrag von denjenigen, welche sich unausgesetzt darauf berufen, nicht mehr respektirt wird und die Männer, welche zwei Monarchien zu Grunde richteten, mir die Hände binden wollen, um die Republik umzustürzen, ist es meine Pflicht, ihren treulosen Plänen zuvorzukommen, die Republik aufrecht zu erhalten und das Land zu retten, um die feierlichste Entscheidung des einzigen Souverains, den ich in Frankreich anerkenne, anzurufen: des Volkes.

Ich appellire daher in aller Aufrichtigkeit an die ganze Nation und sage euch: Wenn ihr den Zustand des Elends, welcher uns herabsetzt und unsere Zukunft in Frage stellt, fortsetzen wollt, so wählt einen Andern an meiner Statt, denn ich will nichts mehr wissen von einer Gewalt, welche keine Macht giebt, Gutes zu thun; mich verantwortlich macht für Handlungen, die ich nicht hindern kann und mich an das Steuer fesselt, während ich sehe, wie das Schiff dem Abgrunde zueilt.

Wenn ihr im Gegentheil noch Zutrauen zu mir habt, so gewährt mir die Mittel, jene große Mission zu erfüllen, womit ihr mich beauftragt habt.

Diese Mission besteht darin, die Aera der Revolution zu schließen, indem man die berechtigten Bedürfnisse des Volkes befriedigt und es gegen die subversiven Leidenschaften schützt; sie besteht besonders darin, Institutionen zu schaffen, welche die Menschen überleben und Grundlagen bilden, auf denen man dauerhafte Gebäude aufführen kann.

Ueberzeugt, daß die Unstätigkeit (instabilité) der Regierung und das Uebergewicht einer einzigen Assemblee die überwiegende Veranlassung der Verwirrung und Entzweiung sind, unterwerfe ich eurer Entscheidung folgende Grundbestimmungen einer Verfassung, welche die Assembleen später ausführen sollen.

1) Ein verantwortlicher Chef der Regierung auf zehn Jahre.
2) Minister, abhängig allein von der Exekutivgewalt.
3) Ein Staatsrath, gebildet aus den ausgezeichnetsten Männern, bestimmt zur Vorberathung der Gesetze und zur Vertheidigung derselben vor dem legislativen Körper.
4) Ein legislativer Körper, welcher die Gesetze beräth und beschließt und durch das allgemeine Stimmrecht berufen wird, ohne listenweises Scrutinium, welches die Wahl verfälscht.
5) Eine zweite Kammer, gebildet aus den Berühmtheiten (illustrations) des Landes, eine abwägende Gewalt, ein Wächter des Grundgesetzes und der öffentlichen Freiheit.

Dieses vom ersten Konsul im Anfange des Jahrhunderts geschaffene System gab bereits einmal schon dem Lande Ruhe und Wohlstand; es wird ihm solche auch künftighin garantiren. Das ist meine feste Ueberzeugung. Wenn ihr sie theilt, so gebt dies durch eure Abstimmung zu erkennen. Zieht ihr dagegen eine unkräftige Regierung vor, sei sie monarchisch oder republikanisch, abstrahirt von irgend welcher Vergangenheit oder irgend welcher chimärischen Zukunft, so antwortet verneinend.

So werdet ihr, zum erstenmal seit 1804, mit vollkommenem Bewußtsein dessen, worum es sich handelt und um wen, euren Willen aussprechen.

Erhalte ich die Mehrheit der Stimmen nicht, so werde ich die nächste Assemblee berufen und ihr das Mandat, welches ich von euch erhalten habe, zurückgeben.

Glaubt ihr aber, daß die Sache, deren Symbol mein Name ist, d. h. das durch die Revolution von 1789 regenirte und von dem Kaiser organisirte Frankreich, auch die eurige sei, so zeigt es, indem ihr die Gewalt, welche ich von euch verlange, bestätigt.

Dann wird Frankreich, ja Europa von der Anarchie befreit sein, die Hindernisse werden sich ebnen, die Rivalitäten werden verschwinden, denn Jedermann wird in dem Beschluß des Volkes die Fügung der Vorsehung erkennen.

Gegeben im Palast Elysee, den 7. Dez. 1851. Louis Napoleon Bonaparte.

III. Proklamation des Präsidenten der Republik an die Armee. Soldaten! Seid stolz auf eure Mission! Ihr werdet das Vaterland retten, denn ich zähle auf euch, nicht zur Verletzung der Gesetze, sondern zur Aufrechthaltung des vornehmsten Gesetzes des Landes: der National-Souveränetät, deren legitimer Repräsentant ich bin.

Seit langer Zeit duldet ihr wie ich unter den Schwierigkeiten, welche sich entgegensetzten sowohl dem Guten, was ich thun wollte, sowie der Darlegung eurer Sympathien für mich. Diese Hindernisse sind gebrochen.

Die Assemblee hat gewagt, die Macht anzutasten, welche ich von der ganzen Nation empfangen habe; sie ist nicht mehr.

Ich appellire an das Volk und die Armee und sage ihr: man gebe mir die Mittel, euer Glück zu gründen oder wähle einen Andern an meine Stelle.

1830 wie 1848 hat man euch wie Besiegte behandelt. Nachdem man eure heroische Uneigennützigkeit beschimpft hat, hat man es verschmäht, sich um eure Sympathien und euren Willen zu kümmern und doch seid ihr die Elite der Nation. Heut, in diesem feierlichen Augenblicke will ich, daß die Armee ihre Stimme vernehmen lasse.

Stimmt also als freie Bürger, als Soldaten, aber vergeßt nicht den passiven Gehorsam, welchen ihr den Befehlen des Chefs der Regierung schuldig seid und die strenge Pflicht jedes Einzelnen — vom General bis zum Gemeinen.

An mir, welcher für seine Handlungen dem Volke und der Nachwelt verantwortlich ist, an mir ist es, die Maßregeln zu ergreifen, welche mir zur Erhaltung des allgemeinen Wohls unerläßlich scheinen.

Was euch betrifft, so bleibt unerschütterlich in den Grenzen der Disziplin und der Ehre. Helft durch eure achtunggebietende Haltung dem Lande, daß es mit Ruhe und Ueberlegung seinen Willen kund gebe.

Seit bereit, jeden Versuch, die Ausübung der Volks-Souveränetät zu stören, zu unterdrücken.

Soldaten, ich spreche nicht von den Erinnerungen, die mein Name in euch wach ruft. Sie sind in eure Herzen eingegraben. Wir sind durch unauflösliche Bande mit einander verbunden. Eure Geschichte ist die meinige. Zwischen uns ist Gemeinschaft des Ruhms und des Unglücks, was die Vergangenheit anbelangt. Die Zukunft bringt uns eine Gemeinschaft der Gefühle und Entschlüsse für die Ruhe und Größe Frankreichs.

Gegeben im Palais Elysee, den 2. Dezbr. 1851. L. N. Bonaparte.

IV. Zusammensetzung des neuen Ministeriums. (S. oben telegraphische Depesche Nr. 2.)

V. Der Polizei-Präfekt hat folgende Proklamation anheften lassen:

Einwohner von Paris! Der Präsident der Republik hat muthig die Initiative ergriffen, um die Machinationen der Parteien zu vernichten und den Beängstigungen des Landes ein Ziel zu setzen. Das Ereigniß hat im Namen des Volkes, in seinem Interesse und zur Aufrechthaltung der Republik stattgefunden. Louis Napoleon Bonaparte unterwirft seine Handlungsweise dem Urtheil des Volks.

Die Größe des Ereignisses wird auch begreiflich machen, mit welcher Achtung gebietend und feierlicher Ruhe die Ausübung der Volks-Souveränetät vollzogen werden muß.

Heute, wie gestern sei die Ordnung unsre Fahne und mögen alle guten Bürger, beseelt wie ich von der Liebe zum Vaterlande, eine ihr entschlossene Hilfe leisten.

Bewohner von Paris! Habt Vertrauen zu dem, welchen sechs Millionen Stimmen zu dem ersten Beamten des Landes erwählt haben. Da er das gesammte Volk zur Kundgebung seines Willens beruft, so können nur Unruhstifter sich dagegen auflehnen. Jeder Versuch der Unordnung wird energisch und unerbittlich unterdrückt werden.

Paris, den 2. Dezember 1851. Der Polizei-Präfekt. De Maupas.

VI. Der Minister des Innern, Hr. von Morny, hat so eben an alle Präfekten die Proklamation von diesem Morgen übersandt, mit der Auflage, dieselbe anheften zu lassen und streng darauf zu sehen, daß ihre Bestimmungen, was die Wahl betrifft, erfüllt werden. Zugleich fordert er alle Beamten auf, schriftlich ihre Zustimmung zu dem Regierungsakt zu geben.

VII. Der Kriegsminister hat ein Circulair in dem nämlichen Sinn an alle Generale und Korps-Chefs abgehen lassen, um binnen 48 Stunden nach Eintreffen derselben die Truppen zu versammeln, um ihre Zustimmung oder Mißbilligung entgegen zu nehmen.

Wir schließen hieran einen auf die eingegangenen Zeitungen und Korrespondenzen gestützten Bericht über die Aeußerlichkeiten sowohl wie über den inneren Zusammenhang des großen Ereignisses, wobei wir nochmals auf den Tag vor dem verübten Staatsstreich zurückgehn.

Die „Presse" bemerkt, die Physiognomie von Paris sei am 1. belebter gewesen, als am Tage vorher, ohne daß jedoch irgend ein Akt vorgekommen wäre, der die geringste Beunruhigung einflößen könnte. Es hätten sich zahlreiche Versammlungen gebildet auf den besuchtesten Passagen des Boulevard, auf dem Bastilleplatz, an der Porte St. Martin und St. Denis. Staffetten zu Pferde und Kavalleriepiquets hätten sich häufig sehen lassen, und dies Gehen und Kommen von Patrouillen, bestimmt die Urnen auf ihrem Transport nach den Mairien zu begleiten, wäre in verschiedenem Sinn gedeutet und erklärt. Man behauptete, der Präsident der Republik sei wieder in Vincennes gewesen. Der Gegenstand der Unterhaltung sei der Ausfall der Wahl gewesen und Niemand habe das Gesetz vom 31. Mai vertheidigt. Gegen 4 Uhr hätten die Gruppen sich von selbst zerstreut.

Bonapartistischerseits ist absichtlich die Meinung verbreitet worden, es seien am Sonntag den 30. in Paris Unruhen zu befürchten. Der „Courrier de la Drôme et de l'Ardèche", ein von dem bonapartistischen Präfekten inspirirtes Blatt, hatte ein förmliches Programm einer großen demagogischen Schilderhebung von Seiten sämmtlicher geheimen Gesellschaften für den Sonntag veröffentlicht.

Am 27. hatten die Offiziere des 7. Lancierregiments, das der Schwiegersohn des Marschall Bugeaud befehligt, ihren Kameraden vom 1. Regiment einen Punsch gegeben. Es waren 300 Personen geladen, die sich in dem Hotel versammelten, das Cavaignac bewohnte, als er zur exekutiven Gewalt berufen wurde. Im ersten Toast forderte Oberst Feray seine Kameraden auf, in ihrem Entschluß zu beharren, sich um den Chef des Staats zu schaaren, die wahre Fahne der Ordnung, deren Sicherheitswache die Armee sei.

Von äußerster Wichtigkeit ist eine Mittheilung, welche Passy am 1. der Budgetkommission machte. Der Finanzminister Casabianca nämlich habe ihn benachrichtigt, er sei genöthigt gewesen, vorgestern, also am 29., von der Bank von Frankreich fünf und zwanzig Millionen zu leihen.

Die Bank habe diesen Vorschuß nur unter der Bedingung gemacht, daß die Regierung sich verpflichte, keine Aenderung im gegenwärtigen Steuersystem vorzunehmen, d. h. das jetzige System des Oktroi aufzuheben, bei Seite zu lassen. Das Elysee wäre auf alle Bedingungen eingegangen.

Der „Moniteur" vom 1sten hatte die Ersetzung des General Perrot im Oberkommando der pariser Nationalgarde durch den General Lawoestine gebracht. Der „Constitutionnel" giebt eine lange Liste seiner Dienste und führt besonders an, wie er ein Anerbieten seines Onkels, des österreichischen Gesandten Cobenzel, zur Zeit des Luneviller Vertrages, in österreichische Dienste zu treten, ausgeschlagen, obwohl er durch die Revolution ruinirt gewesen.

So haben wir alle Anstalten zum Staatsstreich vor Augen: die Präfektenernennung; Wechsel im Oberkommando und im Stabe der Nationalgarde, wodurch in deren Reihen Unruhe und Mißvergnügen erregt wurde; Soldatenbewirthung und Offizierbankets; Entnahme von nicht weniger als 25 Millionen aus der Bank; am 1. außergewöhnliche militärische Bewegungen in den Straßen, um die Leute, die schon zum 30. allarmirt waren, auf etwas Ungewöhnliches gefaßt zu erhalten.

Der Dr. Véren hat außerdem noch die Güte, in einem Leitartikel des „Constitutionnel" für den Morgen des 2.: „Frankreich und seine Repräsentanten", einen förmlichen Prolog des Staatsstreichs zu liefern.

Er habe, sagt er, nichts gegen die Repräsentativregierung, diese vernünftige und kluge Regierung, wo eine gewisse Zahl von Delegirten des Landes die Akte einer verantwortlichen exekutiven Gewalt kontroliren; aber mit dem dummen: „der König herrscht, aber regiert nicht," mit den provocirenden Interpellationen, den motivirten Tagesordnungen, den Mißtrauensvoten und diesem alten parlamentarischem Trödelkram müsse ein Ende gemacht werden.

Ueber die Ereignisse und die Stimmung des Volks am 2. erhalten wir folgende Mittheilungen:

Gegen 2 Uhr marschirten drei Regimenter mit einer Batterie von 4 Kanonen durch die Straße Richelieu nach den Boulevards. Während des Defilee der Truppen ward der Ruf: „es lebe die Verfassung!" vernehmbar. Dieser Ruf übertönte den Lärm der Pferdehufe des Truppenmarsches, so wie der Kanonen. Auf dem Boulevard Montmartre rief man den Truppen zu: den Präsidenten nach Vincennes! und gleichzeitig grüßte die Menge die Soldaten enthusiastisch.

Diese Regimenter nahmen ihre Stellung auf dem Bastilleplatz und im Fauburg St. Antoine, um von da Vincennes zu decken, wohin mit Bedeau viele andere Gefangene gebracht worden waren.

Die Abgeordneten irrten diesen Morgen in den Straßen umher; sie schienen nichts vorhergewußt zu haben. Einige Repräsentanten von der Rechten versammelten sich in einem benachbarten Café der Straße Rivoli. Sie wollten ihre Kollegen zusammenberufen. Die Abgeordneten vom Berge versammelten sich in der Mairie des zehnten Arondissements. Dort hielten sie, 150 an der Zahl, eine Sitzung unter dem Vorsitz von Daru. Um zwei Uhr wurde dies bekannt, worauf die Deputirten und der Maire durch die Jäger von Vincennes verhaftet wurden. — Dieser letzte Rest der National-Repräsentation wurde wie ein Verbrecherhaufe zwischen 2 Soldatenlinien geführt. Man hat 250 Repräsentanten in den Hof der Kaserne d'Orsay gebracht; man hat Befehle erwartet, um zu erfahren, ob man sie definitiv ins Gefängniß bringen solle. L. Napoleon begab sich aus dem Elysee, aber er bewegte sich nur auf den Quais, welche verlassen und mit Truppen an jedem Brückenkopf besetzt waren. Um 4 Uhr begab er sich wieder ins Palais zurück. Man sagt, daß ein Generalstab gewünscht habe, Louis Napoleon solle sich mit Gewalt Eintritt in die Tuilerien verschaffen, er habe jedoch geantwortet, das sei nicht sein Platz.

Die Verhaftungen dauern fort. Ein Bataillon der mobilen Gendarmerie ersetzt so eben ein anderes auf den Zugängen des Palais der Nationalversammlung, um dort die Nacht zuzubringen. Die Ministerien des Krieges und des Innern sind von einem Bataillon besetzt. Herr v. Maupas hat Polizeiagenten neben die Plakate gestellt, um die zu arretiren, welche sich unangenehmer Ausdrücke darüber bedienen. Während des Morgens hat eine große Zahl aristokratischer Familien Paris verlassen, eben so der größte Theil der noch freien Abgeordneten. Die Truppen brennen Wachtfeuer und bivouakiren auf dem Place de la Concorde und in den Champs Elysees. Die Boulevards sind mit einer ungeheuren Volksmenge angefüllt. Die Läden sind geschlossen, in der Umgegend der Straße Richelieu, an den Thoren St. Denis und St. Martin herrscht eine außerordentliche Aufregung. Man erzählt mir so eben, daß ein Extrazug die arretirten Repräsentanten nach Hamm führen wird.

Auch der Klubb auf der Universitätsstraße ist gesprengt worden. Zwei oder drei Kompagnien waren damit beauftragt. Der kommandirende Offizier zeigt den Repräsentanten an, sie könnten ungehindert fortgehen, würden aber arretirt werden, wenn sie sich etwa in einem andern Lokal versammeln wollten.

Herr v. Falloux wandte sich hierauf an die Soldaten mit den Worten: Ich glaube nicht, daß die Repräsentanten etwas zu fürchten haben. Gewiß würde keiner von euch wagen, uns zu arretiren?

Der Kommandant nahm hierauf seinen Hut ab und sich höflich verbeugend, erwiederte er:

Meine Herren, machen Sie den Versuch; versuchen Sie es nur, Widerstand zu leisten. Wir würden alle Rücksicht beobachten; aber wir würden unsere Pflicht thun.

Nach Erzählung dieser Vorgänge kommen wir auf die Stimmung der Arbeiterbevölkerung in Paris zu sprechen. Die Stimmung dieser Volksklassen hat im Laufe des Tages mehremals gewechselt. Die erste war dem Präsidenten günstig. Die Arbeiter waren enthusiasmirt, daß die Republik erhalten und das allgemeine Stimmrecht hergestellt würde. Aber Mittags veränderte sich ihre Physiognomie. Durch Extra-Ausgaben der „Patrie" und des „Moniteur parisien" hat das Volk die zahlreichen, ja zahllosen Verhaftungen erfahren. Das brachte eine merklich unruhige Bewegung hervor. Die Verhaftung von Thiers, Roger, selbst von Cavaignac, Cremieux und Charras würde die Menge nicht auffallend aufgeregt haben, aber die Festnahme von Lagrange, Miot und Greppo hat sie entschieden unzufrieden gemacht. Darauf nahm die Menge eine andere Physiognomie an: obwohl sie ruhig über die Boulevards und Quais promenirte und kein einziges Mal ein Vivat für die Republik rief, so sah man ihr das Drohen eines kommenden Sturmes an.

Man kann wohl sagen, daß der Staatsstreich und die große Revolution des L. Napoleon nicht die Sensation auf die Menge hervorgebracht hat, als die Verhaftung der Bergmitglieder. Diese hat die Menge erregt, ja erbittert.

Nach und nach klärte sich der Zusammenhang der Ereignisse auf. Man erfuhr die Einzelheiten der verzweifelten Vertheidigung der Abgeordneten Bedeau, Changarnier, Chegaray, Lamoriciere gegen die mit ihrer Verhaftung Beauftragten. Man vernahm die Ereignisse, deren Schauplatz die in wenig Minuten in ein Parlament verwandelte Mairie des 10. Arrondissements geworden war. Man erfuhr, daß 100 bis 150 Abgeordnete in diesem in der Straße Crenelle gelegenen Gebäude versammelt waren und von einem Bataillon umzingelt wurden, daß diese L. Napoleon für seiner präsidentiellen Funktionen entsetzt erklärt hatten, daß unter den dafür Stimmenden die Herren Broglie und Odilon-Barrot gewesen, daß der Letztere in seinen Erklärungen weit heftiger geworden war, als die entschiedensten Abgeordneten von der Opposition; daß die Mehrzahl aller dieser Abgeordneten, wenn nicht gar alle nach Vincennes und in das Gefängniß von Mazzas gebracht worden, daß fast alle Zeitungsdruckereien geschlossen worden: mit alledem hat sich in dem Augenblick, wo ich Ihnen schreibe (5½ Uhr Nachmittag) eine Bewegung anderer Natur der Massen bemächtigt. Diese sind unaufhörlich von verschiedenen Mitgliedern der Arbeiter-Vereine, von allen Klubisten, Agenten der geheimen Gesellschaften bearbeitet worden; es sind Sammelplätze für die Nacht bezeichnet und Anordnungen zu Widerstandsmaßregeln getroffen.

Die Nacht und der kommende Tag erst werden den Erfolg dieses Widerstandes zeigen.

Die Bourgeoisie setzt den Ereignissen im Abwarten eine quasizufriedene Ruhe entgegen. Die Boutiquiers halten sich in voller Neutralität.

Die Truppen haben alle großen Straßen von Paris durchmarschirt. Tambours und Musik-Chöre an der Spitze, ohne den zahlreichen Zurufen der Menge zu antworten. Und obwohl man sie für unerschütterlich muthig und dem Präsidenten zugethan hält, sind alle Familien auf das Schrecklichste geängstigt vor den folgenden Tagen, die ihnen, das wissen sie gewiß, einen Aufstand der Arbeiter bringen werden. Wir erleben hier ein großes Datum der Geschichte. Mit dem Tage von Napoleons Krönung und der Schlacht von Austerlitz wird der zweite Dezember eine bedeutsame Trilogie bilden.

Nachschrift 7 Uhr. Während des Tages haben sich mehrere Mal an der Porte St. Martin und St. Denis compacte Gruppen gebildet. Die Truppen zerstreuten sie. In diesem Augenblick bilden sie sich wieder. Sie rufen: es lebe die demokratische und sociale Republik! Nieder mit dem Kaiserreich! Nieder mit den Journalen!

In den Faubourgs zeigen sich die Arbeiter dem Kampfe abgeneigt, sie vertrauen der Zusage des allgemeinen Stimmrechts, sie sparen ihren Kampf zum 14. bis 24. Dez. In der Vorstadt Anteine rücken die Truppen gegen bewaffnete Arbeiter vor.

Bancel, nebst zehn andern Montagnards, die sich nach dem Faubourg St. Antoine begeben wollten, sind am Eingange der Vorstadt worden.

Die Regierung läßt jeden Repräsentanten, der sich mit seinem Abzeichen dem Publikum zeigt, verhaften.

Die Bankbillete strömten heute Morgen zu der Bank in so großer Anzahl, daß dieselbe geschlossen wurde.

Auf dem Boulevard Poissonnière sind 50 Leute verhaftet worden, die den Adjunkten eines Maires beleidigt hatten.

Die verhafteten Repräsentanten sind nicht alle nach Vincennes, sondern zum Theil nach Mazas gebracht worden.

Man spricht von der Verhaftung des Generals Lauriston, Obersten der fünften Legion der Nationalgarde, so wie von der Absendung eines Theils der heute Morgen Verhafteten nach Hamm.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Dezember, 12 Uhr 49 Minuten. Nach heute Morgen hier angelangten Depeschen hat ein heftiger Straßenkampf in Paris stattgefunden, der bis jetzt mit großer Energie unterdrückt wurde. Lyon ist ruhig. Nach einer am 4. erschienenen Proklamation beruft der Präsident die Wahlversammlungen des Volkes zum 14.

Zweite telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

(Abgegangen von Berlin: 5. Dezember 5 Uhr 50 Minuten Nachmittags, angekommen in Breslau: 7 Uhr 6 Minuten Abends.)

Der Staats-Anzeiger enthält Folgendes:

Paris, 4. Dez., Abds. 11 Uhr. Die Truppen kämpfen gegen die Aufrührer. Zwei Divisionen und eine Brigade sind im Gefecht. Lebhaftes Gewehrfeuer und Kanonade. Der Aufstand wird mit Energie unterdrückt werden. Lyon ist ruhig.

Preußen.

Berlin, 4. Dezember. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem kaiserlich russischen Rittmeister, Grafen v. Simonich, Adjutanten des Generas du jour von Warschau, den rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem kaiserlich russischen Gendarmerie-Lieutenant Paap und dem großherzoglich badenschen Postmeister Bosch zu Konstanz den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Regierungs-Assessor Dodillet zum Landrath zu ernennen und den Kreis-Steuer-Einnehmern Schönfelder zu Schweidnitz, Oestreich zu Tilsit und Milchhöfer zu Marggrabowa den Charakter als Rechnungsrath; so wie dem Kreis-Gerichts-Sekretär Arndt in Sorau bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, der Prinzessin Byron von Curland, geborenen Fürstin Mestschersky zu Polnisch-Wartenberg, die Erlaubniß zur Anlegung des von der Königin Therese von Baiern Majestät ihr verliehenen Theresien-Ordens zu ertheilen.

Der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade v. Schlüsser, ist ist, von Czersk kommend, nach Frankfurt a. O. hier durchgereist.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Fünfte Sitzung, vom 4. Dezember.

Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung: 12¼ Uhr. Am Ministertische: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Westphalen.

Der Präsident theilt mit, daß die Abgg. v. Pilarski und Kuh aus Gesundheitsrücksichten ihre Mandate niedergelegt haben, und daß 163 Abgeordnete in die erste Kammer gewählt, davon 10 beurlaubt und 14 noch nicht eingetroffen sind. — Das Präsidium der zweiten Kammer zeigt an, daß der Abg. v. Patow in die Staatsschulden-Kommission gewählt ist. — Es werden einige Urlaubsgesuche bewilligt.

Die Wahlen der Mitglieder zur Kommission für Gemeinde-Ordnung sind geschehen und folgende Mitglieder in dieselbe gewählt: v. Plötz, Graf Burghauß, v. Brandt, Heidtmann, v. Gerlach, Kühne, Baumstark, v. Seydlitz, v. Vincke, Strohn, v. Düesberg, v. Wedell (Nordhausen), v. Meding, v. Katte, Unverricht, Denzin, Graf Dohna-Lauck, v. Schmackowski, Seeger, v. Witzleben, Graf Alvensleben, v. Buddenbrock (Meseritz), v. Gaffron, v. d. Goltz, v. Münchhausen.

Präsident hält es für zweckdienlich, mehrere Fachkommissionen zu bilden; auf Antrag des Abg. Denzin soll eine solche auch für Handel und Gewerbe eingesetzt werden.

Der Minister-Präsident erhebt sich vor der Tagesordnung und fordert die Kammer auf, eine Kommission für den im andern Hause vorgelegten Vertrag mit Hannover zu ernennen. Es sei um so dringender, in diesem Augenblicke die inneren Angelegenheiten vorerst zu fördern, um zu zeigen, daß die Möglichkeit äußerer Gefahren unseren festen, besonnenen Gang nicht beirrt. „Wir werden", so schließt der Redner, „überhaupt nicht unüberlegt handeln — dies zur Widerlegung einer Zeitungsnachricht — und nicht provociren, wir werden nicht mobil machen, aber dann am Platze sein, wenn wir angegriffen oder bedroht werden. Beides ist noch nicht geschehen."

Der Minister des Innern übergiebt den Gesetz-Entwurf, betreffend die Vergehen der nichtrichterlichen Beamten, welcher im vorigen Jahre erst von der zweiten Kammer berathen worden ist, und bemerkt, daß durch die Einführung des neuen Strafrechts und des richterlichen Disziplinargesetzes der Entwurf seitdem alterirt sei, worüber er der zu erwählenden Kommission seiner Zeit nähere Mittheilungen machen wird.

Auf der Tagesordnung stehen:

1) Bericht über die Wahlprüfungen, wobei sich kein Einspruch erhebt.
2) Wahl eines Mitgliedes zur Staatsschulden-Kommission.

Bei dem ersten Scrutinium erhalten Graf Redern 57, Magnus 54, Behrendt (Trier) 14, Hansemann 4 Stimmen von 126. Da keine absolute Majorität vorhanden, so wird über die Namen der beiden Erstgenannten nochmals abgestimmt, wobei Graf Redern 64, Magnus 55 Stimmen von 119 erhalten. Graf Redern nimmt die auf ihn gefallene Wahl an und wird durch den Präsidenten mit Handschlag auf seinen Eid verpflichtet.

(Schluß 1¾ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.)

≃ **Berlin**, 4. Dez. [Der pariser Staatsstreich.] Als ich in Nr. 304 dieser Zeitung nach einem mir von unterrichteter Seite aus Paris zugegangenen Privatbriefe mittheilte, daß Louis Napoleon das allgemeine Stimmrecht nicht als eine generelle Maßregel, sondern nur behufs einer Appellation an das Volk über die Fortdauer der gegenwärtigen Exekutiv-Gewalt wieder herzustellen beabsichtige, und die Schaffung zweier Kammern im Sinne habe, konnte ich bei der Unwahrscheinlichkeit, welche die Nachrichten damals hatten, kaum erwarten, daß die thatsächliche Bestätigung so schnell nachfolgen werde. Die Ereignisse beweisen, wie gut mein Korrespondent in Paris unterrichtet war. Ich will es jetzt gern Anderen überlassen, Betrachtungen über die möglichen oder wahrscheinlichen Folgen der letzten Schritte des Präsidenten Louis Napoleon anzustellen; mir als Ihrem Berichterstattet von hier aus liegt es zunächst ob, die Stellung und Haltung unserer Regierung zu diesen Ereignissen in Frankreich ins Auge zu fassen. Ich will nicht behaupten, daß man hier bis in diese Details hinein von den Plänen Louis Napoleons unterrichtet war, es steht aber fest, daß er eine Verständigung mit den nordischen Kabineten seit geraumer Zeit herbeigeführt, ihnen vollständige Garantien über seine Absicht einer Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts gegeben hatte, und seitdem entschieden sowohl von Seiten der deutschen Großmächte, wie von Seite Rußlands gestützt wurde. Rücksichten der äußeren wie der inneren Politik wirkten hiebei mit. Die Wiederherstellung des legitimen Königthums war im Augenblick eine Unmöglichkeit in Frankreich, denn diesem bleiben im Hintergrunde doch immer die Sympathien der nordischen Kabinete zugewandt; man wußte, daß jede neue Wiederwahl eines Präsidenten und die hierin liegende Anerkennung der Volkssouveränetät Gefahren aller Art im Schooße trug, man hatte sich mit der Fortdauer der Amtsgewalt des gegenwärtigen Präsidenten daher seit lange schon vertraut gemacht unter der Bedingung, daß er diejenigen Institutionen, die wie ein böses Beispiel noch immer in Frankreich fortbestanden, beseitigte. Diese Garantien sind von Louis Napoleon gegeben; er beweis't sogar, daß er seine Lehrmeister übertroffen hat. Niemand wird darüber zweifelhaft sein, daß die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts nur eine augenblickliche Konzession ist, deren Beseitigung bevorsteht, sobald er nur die Zeit gewinnt, sich erst in seiner neuen Amtsgewalt ein wenig zu befestigen; er erklärt die Minister nur sich, dem Inhaber der Exekutiv-Gewalt, allein verantwortlich: etwas, wohin man in Preußen und Oesterreich erst nach langen vorgängigen Restaurations-Versuchen schreiten zu dürfen glaubte; er stellt die zwei Kammern her, stellt die Exekutiv-Gewalt außerhalb des Konfliktes mit der Legislativ-Gewalt, stützt sich ausschließlich auf das Heer; kurz er zeigt sich als ein gelehriger Schüler seiner nordischen Lehrer, und bietet also, was die innere Politik betrifft, hier wie in Wien und Petersburg alle Garantien dar, wenigstens für längere Zeit das böse Beispiel republikanischer Institutionen in Frankreich entfernt zu halten. Und auch betreffs der auswärtigen Politik fürchtet man von Louis Napoleon weniger als von jedem anderen Konflikte, da er nach Kriegsruhm bisher nie Neigung gezeigt hat und, wie die Sachen liegen, auch vollauf zu thun haben wird, im Innern selbst die gährenden Elemente niederzuhalten. Man darf auf alle diese Prämissen die Annahme stützen, daß unser Kabinet mit dem, was so eben in Frankreich vorgegangen ist, vollkommen übereinstimmt, ja noch mehr, daß man hier sicherlich Kunde von diesem Ausgange im Voraus gehabt hat. Die Wünsche sind daher gewiß für das fernere Glücken des jetzigen Staatsstreichs, und, nebenbei sei

dies gesagt, in hiesigen gouvernementalen Kreisen glaubt man, daß Louis Napoleon durchdringen werde, da alles seit lange für den jetzt eingetretenen Fall vorbereitet ist, und zuletzt auch der fast Alles wagen darf, der, einmal im Besitze der Gewalt, auf die Feigheit seiner Gegner spekulirt und rücksichtslos und bestimmt bei der Durchführung seiner Pläne verfährt, wobei man dann endlich die Unbeliebtheit der französischen National-Versammlung, das dringende Bedürfniß nach Ruhe, die Jahreszeit und dem ähnliche Umstände in Anschlag zu bringen nicht vergißt. Aber man verhehlt sich denn doch auch nicht, daß die Möglichkeit des Gegentheils vorliegt, und eben deshalb hat man sich entschlossen, ein Armeekorps längs der französischen Grenze hin aufzustellen, um eine Rückwirkung der möglichen Ereignisse abzuwehren. Das Ministerium war eben in der zweiten Kammer, als die ersten Nachrichten aus Paris eingingen; in seinem in der Kammer belegenen Berathungszimmer trat es noch sofort zu einer Konferenz zusammen, und absehend von einer Mobilmachung, wurden noch an demselben Tage die Anweisungen zu einer schärferen Cernirung der französischen Grenze expedirt. Es ist nicht richtig, daß das 8. Armeekorps mobil gemacht wird, es ist bis jetzt noch nicht einmal die Einziehung der Kriegsreserve angeordnet, man hofft vielmehr mit den disponiblen Streitkräften auszureichen. Dies schließt nicht aus, daß bei einem Umschlagen der Dinge in Frankreich das Gegentheil beschlossen wird. Es wird aber gut sein, die Zeitpunkte genau aus einander zu halten, und zunächst nicht zu übersehen, daß Alles, was bis jetzt geschieht, nur den Zweck hat, die Möglichkeit einer Rückwirkung des als möglich festgehaltenen Mißglückens des Staatsstreiches in Frankreich von unseren Grenzen abzuhalten, sonst aber die Pläne Louis Napoleons eher zu decken, als eine Demonstration gegen sie zu machen. — Ich schließe für jetzt diesen Artikel, um zu hören, ob Herr von Manteuffel vielleicht in der heutigen Sitzung der ersten Kammer irgend einen Aufschluß giebt.

Berlin, 4. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] In Bezug auf die in letzter Zeit wieder mehrfach angeregte kurhessische Liquidationsfrage bringt die Voß. Ztg. nachstehende Mittheilung, deren Bestätigung abzuwarten sein wird: „In einer der jüngsten Bundestags-Sitzungen, in welcher der baierische Bundestags-Gesandte die Rechnung über die durch die kurhessische Exekution entstandenen Kosten überreichte und den Wunsch auf deren baldige Liquidirung aussprach, ist demgemäß, dem Vernehmen nach, Seitens des preußischen Bundestagsgesandten, im Einverständniß mit den Bevollmächtigten sämmtlicher Staaten, welche zur Zeit der kurhessischen Exekution mit Preußen verbündet und gleich Preußen in Frankfurt nicht vertreten waren, die Erklärung abgegeben worden, daß Preußen an der Erledigung dieser Angelegenheit keinen Antheil nehmen könne. Die Inbetrachtnahme dieses Gegenstandes ist Seitens der Bundesversammlung in Folge dieser Erklärung aufgeschoben worden."

Die heutige H. Z. macht eine entschiedene Schwenkung nach Oesterreich hin und sieht in dem Septembervertrage den Hauptgrund der in der Bundesversammlung bestehenden Differenzen. Wir kommen darauf zurück.

Die N. Münch. Z. glaubt der Nachricht von der Berufung eines Zollkongresses nach Wien beifügen zu können, „daß dieser Einladung von Seite der baierischen Staatsregierung bereitwilligst Folge gegeben wird."

Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten fand gestern eine Konferenz des Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel und der Minister Frhrn. v. Bodelschwingh und Hrn. von der Heydt mit mehreren Räthen statt, in welcher der Zollvertrag vom 7. Septbr. und die neuesten handelspolitischen Auslassungen Oesterreichs Gegenstand der Berathung waren.

Außer dem Ministerpräsidenten, Frhrn. v. Manteuffel, und dem Bundestagsgesandten, Herrn v. Bismarck-Schönhausen, waren gestern noch zur königl. Tafel befohlen, der diesseitige Gesandte in Hannover, General Graf v. Nostiz, die Oberpräsidenten v. Puttkammer und v. Kleist-Retzow und der hannoversche Generaldirektor Klenze.

Der diesseitige Gesandte in Hannover, General Graf Nostiz, wird nicht, wie derselbe anfänglich beabsichtigt hatte, erst in 14 Tagen, sondern schon in den nächsten Tagen auf seinen Posten zurückkehren.

Die bereits angedeutete Ernennung des bisherigen Polizeidirektors v. Motz in Posen zum Ober-Regierungsrath in Stettin ist nunmehr definitiv erfolgt.

In Betreff der bekanntlich sehr streitigen Frage über die Natur der Mühlenabgaben, welche besonders bei den Ablösungen dieser Abgaben zur Entscheidung kommt, hat das Revisionskollegium für Landeskultursachen neuerdings wiederum eine Entscheidung dahin gefällt, daß von solchen Abgaben, wenn sie dem Belasteten auferlegt wurden, ohne daß ihm gleichzeitig ein Grundstück überlassen war, anzunehmen ist, sie seien nicht als Grundabgabe, sondern als für die Konzession zum Gewerbebetriebe stipulirte zu betrachten. Im letzteren Falle gilt die Abgabe als eine durch das Ablösungsgesetz unentgeltlich aufgehobene. (N. Pr. Z.)

Köln, 2. Dez. [Die Untersuchung gegen fünf unserer Gemeindeverordneten] wegen ihrer Aeußerungen in der Gemeinderathssitzung vom 26. August ist geschlossen. Herr Schemmer ist vor das Schwurgericht verwiesen, die Herren Zimmermann, Hospelt und Klein sind außer Verfolgung gesetzt; in Bezng auf die beiden letzteren hat das öffentliche Ministerium Einspruch gegen diese Entscheidung erhoben. Außerdem sind Herr Dr. med. Claessen und und der verantwortliche Redakteur der „Kölnischen Zeitung", Herr Brüggemann, wegen wiederholter Veröffentlichung der Rede des Erstern für den 23. d. M. vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen. — Ueber die Entscheidung des Anklagesenats in der von der Rathskammer vor denselben verwiesenen Sache der wegen „hochverrätherischen Komplotts" Angeklagten verlautet noch nichts Bestimmtes. Es sind dies Dr. Becker, Dr. Daniels, Dr. Klein und Literat Bürgers von hier, der Dichter Ferd. Freiligrath, der Schneidergesell Nothjung und Jakobi aus Berlin. (D. Volkh.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Dezbr. [Bundestägliches.] Die Preßverhältnisse dürften nun endlich von der Bundesversammlung definitiv geregelt werden, wenigstens sind einige der betreffenden Fachmänner bei uns eingetroffen. Preußen hat den Regierungs-Assessor Zitelmann, der seit voriger Woche hier anwesend ist, Sachsen den königl. Ober-Bibliothekar Dr. Gersdorf als Beirath für den Ausschuß designirt; auch Seitens Oesterreichs und anderer Staaten sind die Fachmänner ernannt, und so wird wohl der Ausschuß baldigst geeignete Vorlagen zu machen im Stande sein. — Der Herzog von Augustenburg ist seit einigen Tagen wieder hier anwesend. — Die Nachricht, welche einige Korrespondenten geschrieben, das Bundes-Armeekorps würde in Kurzem zusammengezogen werden, dürfte als verfrüht erscheinen. Das Gutachten der Militär-Kommission über die Dislokationen und Standquartiere ist noch nicht abgegeben. — Die jüngste Bundestags-Sitzung fand verwichenen Freitag statt. (Preuß. Z.)

Der neuernannte königl. baierische Bundestags-Gesandte, Herr v. Schrenk, ist hier eingetroffen. (D.-P.-A.-Z.)

Stuttgart, 1. Dezbr. [Kammer-Verhandlungen.] In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten bringt Abg. Goppelt den Fortbestand des Zollvereins zur Sprache. Er verkenne nicht die Zurückhaltung, welche in Bezug schwebender Verhandluugen der k. Regierung obliege, allein das, glaube er doch, werde die Regierung nicht in Verlegenheit bringen, daß sie ausspreche, sie bedaure es, wenn die Schöpfung des Zollvereins nicht werde aufrecht erhalten werden können, daß die Regierung vielmehr mit Freuden die Hand bieten werde, dieses Vertragsverhältniß zu erneuern. Im Vorbeigehen erwähnt er des preußisch-hannoverschen Vertrags, gegen welchen mancherlei Bedenklichkeiten erhoben werden können. St.-R. v. Knapp: Eine nähere Erörterung der Absichten der Regierung in der angeregten Frage gehöre allerdings nicht hierher, deßhalb beschränke er sich auf die Eröffnung, daß der Zollvereinsvertrag von Preußen wirklich gekündigt, daß auf's nächste Frühjahr von Preußen ein Zollkongreß einberufen sei, daß auch von der k. österreichischen Regierung an sämmtliche Bundesgenossen eine Einladung zu einem Zollkongreß ergangen sei, zum Zweck einer deutsch-österreichischen Zolleinigung. Diese am 2. Januar 1852 in Wien beginnende Versammlung werde die k. Regierung beschicken, und werde die Interessen des Vaterlandes, namentlich den Endzweck einer Zolleinigung für ganz Deutschland im Auge behalten. Reyscher spricht für die Festhaltung des preußischen Vertrags, denn Oesterreich werde sich doch nicht weiter als zu bloßen Konzessionen herbeilassen. Der Präsident glaubt, daß diese allgemeine Debatte verlassen werden dürfte, weil die k. Regierung sich doch nicht weiter aussprechen werde. Nachdem noch Mohl über die Anbahnung eines allgemeinen deutschen Zollvereins sich geäußert hatte, wird diese allgemeine Debatte verlassen. — Im Jahr 1849/50 beliefen sich die Bruttoeinnahmen vom Zoll auf zusammen 2,285,243 fl. 14 kr., die reine Einnahme auf 2,078,208 fl. 49 kr. (S. M.)

München, 1. Dezbr. [Kammer-Verhandlungen.] Das Gesetz über die Bewilligung der 40 Mill. für den Fortbau der Eisenbahnen, wie sie in Gesetzen und Verträgen festgestellt sind, stand heute auf der Tagesordnung der Kammer der Abgeordneten. Die enorme Summe, die gefordert wird, schreckte zurück, und Anträge auf Zurückweisung an den Anschuß wurden von mehreren Seiten laut. Abg. Lassaulx bemerkte sogar, daß eine Schwindelei sein würde, wenn ein kleiner Staat wie Baiern in der Nachäffung großer Staaten mehr als hundert Millionen für Eisenbahnbauten ausgeben würde, die mit 5 pCt. verzinst werden müßten, während sie nur ⅔ pCt. einbringen werden. Es sei allerdings angenehm, mit 4 Pferden zu fahren, aber wenn man kein Geld habe, müsse man froh sein, wenn man einspännig fahren könne. Der Ministerpräsident spricht für die Aufrechthaltung der Verträge und Gesetze. Bezüglich der münchen-salzburger und münchen-hausbrucker Bahn, deren Kosten in der geforderten Kreditsumme nicht mit einbegriffen sind, stehe so viel fest, daß sie bis zum Jahre 1858 und resp. 1856 ausgebaut sein müssen, und es wird bemerkt, daß die Regierung eben daran sei, sich darüber schlüssig zu machen, ob sie den Bau auf Staatskosten oder Zinsengarantien für die bauenden Privatgesellschaften beantragen werde. Nach einer längern Berathung, an welcher sich die Minister v. d. Pfordten und Aschenbrenner wiederholt betheiligen, und wobei eine wunderliche Auslegung einiger Verfassungsbestimmungen durch den Ministerpräsidenten viel Aufsehen erregt, da er nämlich behauptet, daß die Kammer sich einer Verfassungsverletzung schuldig machen würde, wenn sie dadurch, daß sie nur den Bedarf für zwei Jahre bewilligte, die Regierung zwingen würde, sie ohne Noth nach zwei Jahren wieder einzuberufen, wird der präjudicielle Antrag des Abg. Fürsten Wallerstein abgeworfen. Auch die äußerste Linke stimmte dagegen. In der nächsten Sitzung wird die spezielle Diskussion aufgenommen. (D. A. Z.)

** **Kassel,** 3. Debr. [Auch die Gedanken sind nicht straffrei.] Das Neueste von hier besteht darin, daß nunmehr auch darüber Untersuchungen begonnen haben, was die Leute sich bei einer gewissen Gelegenheit „gedacht" haben. Die Sache ist folgende. Die Mitglieder der städtischen Behörde, welche bei der jüngsten Wahl des Bezirksrathes, ohne sich genügend entschuldigt zu haben, nicht erschienen, wurden wie wir seiner Zeit berichteten, sammt und sonders um fünf Thl. angedrohtermaßen gestraft, und diese Strafe ist auch bereits schon erhoben. Auch gestern wurden diese Herren vorgeladen vor das Landrathsamt und darüber inquirirt: warum sie nicht erschienen sind, und ob sie dabei etwa der Gedanke von der angeblichen Verfassungswidrigkeit der Verordnung, die Wahl des Bezirksrathes betreffend, geleitet habe? Die Antworten hierauf ergaben sich leicht von selbst: es habe Niemand über seine Gedanken, sondern nur über seine Thaten Rechenschaft zu geben — die Gedanken seien zollfrei — man sei bereits in die angedrohte Strafe genommen, und damit sei die Sache abgemacht ꝛc. Das eingeleitete Verfahren stützt sich auf einen Ministerialbeschluß und wir glauben nicht, daß es mit diesem Verhör abgethan ist. Wir nehmen vielmehr an, daß es darauf abgesehen, gleich in Hanau und Marburg den Bürgerausschuß aufzulösen und eine Anzahl Mitglieder als nicht wieder wählbar auf so und so viele Jahre zu bezeichnen. Bemerken müssen wir, daß die konstitutionelle Partei die überwiegende Mehrheit des Bürgerausschusses bildet. Da man aber weder mit den Demokraten noch Konstitutionellen regieren kann, so sucht man beide zu entfernen. — Professor Bayrhoffer in Marburg, welcher es für gut befunden hat, von da abzureisen, wird in der hiesigen Zeitung wegen „versuchten Hochverraths" steckbrieflich verfolgt. — Die große Ebbe in der Hauptstaatskasse fängt an, auf eine furchtbare Weise ihre Rückwirkung auf das Publikum zu üben, zumal als die in Zirkulation gesetzten „Gutscheine" von den Rentereien nicht wieder in Zahlung angenommen werden dürfen und alle Zahlungen der Staats-Eisenbahnkasse z. B., welche den Betrag von 30 Thlr. übersteigen, in diesen Papieren geleistet werden, während dieselben nur mit ganz enormen Verlusten zu verwerthen sind. Lange kann dieser Zustand sich nicht mehr halten.

Dresden, 3. Dezember. [Die Kammern betreffend.] Wie sich voraussehen ließ, hat der König, den in den gestrigen Wahlen ausgesprochenen Wünschen der Kammern gemäß, Hrn. Gottschald zum Vicepräsidenten der ersten Kammer und die HH. Dr. Haase und v. Criegern zum Präsidenten resp. Vicepräsidenten der zweiten Kammer ernannt, so daß also, da auch die Sekretariatswahlen in derselben Richtung ausfallen werden, die Direktorien beider Kammern dieselben wie am vorigen Landtage sein werden. Seit gestern sind wieder 15—16 Kammermitglieder noch eingetroffen, so daß bei Eröffnung des Landtages nicht, wie bei Beginn des letztern, Beschlußunfähigkeit der Kammern zu befürchten ist. Auffallend wäre der aus guter Quelle bekannt gewordene Umstand, daß mehrere in aller Form Rechtens gewählte Abgeordnete der zweiten Kammer noch kein Einberufungsschreiben erhalten haben, wenn man nicht ein bloßes Versehen als den Grund dieser Erscheinung annehmen dürfte. Die feierliche Eröffnung der Kammern ist auf den 6. Dezember angesetzt. Morgen werden wieder vorbereitende Sitzungen stattfinden. (D. A. Z.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 338 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 6. Dezember 1851.

Aus dem Erzgebirge, 29. Novbr. [Schnee. — Militärisches.] Das Thema „vom Schnee" behauptet immer noch einen Platz auf der Tagesordnung der Zeitungen. Unser Erzgebirge ist bis jetzt verhältnißmäßig sehr gnädig weggekommen. Es giebt sogar Punkte, wie z. B. zwischen Chemnitz und Stollberg, die erst seit gestern, wo auch bei uns wie in den niedern Gegenden starker Schneefall war, eine größere Schneemasse erhalten haben. Wenn man von Unglücksfällen bei uns so gut wie gar nichts vernimmt, so können wir dem Himmel nur dankbar dafür sein; jedenfalls aber würden Bergleute auf ihrem oft weiten und beschwerlichen Berufswege in der verhängnißvollen Nacht vom 20. zum 21. Novbr. als Opfer gefallen sein, wenn nicht der folgende Tag ein Bußtag gewesen wäre, wo sie nicht anzufahren hatten. Unter dem Schnee liegt aber noch sehr viel Flachs begraben. Ganze Ortschaften haben den größten Theil desselben nicht einzubringen vermocht. Er ist voraussichtlich so gut wie verloren, ein Verlust, der jene Ortschaften um so empfindlicher trifft, weil ein wesentlicher Theil ihrer Einnahme in dem Erlöse aus demselben besteht. Die Waldungen sind außerordentlich mit Schnee behangen und es droht möglicherweise starker Waldbruch. — Daß die freiberger Garnison um eine Schwadron verstärkt werden soll, ersieht man aus den beiden Lokalblättern Freibergs. Dort werden nämlich die Bürger aufgefordert, für Quartiere und Stallung zu sorgen; man sei sogar geneigt, Vorschuß zu leisten, wenn Neubauten für Stallungen nöthig sein sollten, weil sonst eine Verstärkung der Garnison nicht füglich ausführbar sei. Das Kriegsministerium scheint aus militärischen Gründen für eine dichtere Zusammenziehung der einzelnen Waffengattungen überhaupt gestimmt zu sein. (D. A. Z.)

Hannover, 2. Dezember. [Die Lage der Dinge in Hannover.] Heute sind die Kammern eröffnet, ohne Thronrede oder sonstige Formalien, auch ein eigentliches Ministerialprogramm ist nicht erschienen, und doch bezeichnet diese Sitzung von heute ein großes Ereigniß für unser Land. — Ich berichte über die zweite Kammer. Ellissen übernahm für heute den Vorsitz; der Präsident aus der vorigen Diät saß, zum Justizminister avancirt, mit Hrn. v. d. Decken nebenan. Ellissen erwähnte in kurzen Worten den Tod des Königs, „dem die öffentliche Meinung fast allseitig in Betreff seiner Regenteneigenschaften den ersten Platz unter den Herrschern der deutschen Staaten angewiesen habe;" der Regierung seines Nachfolgers wünschte er, in der Hoffnung auf die Ausführung der ständischen Beschlüsse, Heil und Segen. — Mit der Hoffnung aber sollte es bald vorbei sein. Nach einem Schreiben des Königs, worin er den Ständen seinen Regierungsantritt anzeigte, auch der Verfassung gemäß meldete, daß das Patent, in welchem er die Aufrechthaltung der Verfassung gelobt habe, in originali in das ständische Archiv niedergelegt sei, und schließlich die Abgeordneten des Landes willkommen hieß, folgte eine lange Reihe von Regierungsschreiben, deren Inhalt ich kurz dahin zusammenfasse: die provinziallandschaftliche Organisation ist sistirt; als Grund ist das bekannte Inhibitorium und der weitere Beschluß des Bundestages vom 7. November anzusehen; die Regierung hofft, auf dem Wege der „Verständigung" zum Ziele zu kommen. Mit dieser Reform hängt die Landdrostenordnung sowie die Organisation der Amts- (Kreis-) Vertretungen so eng zusammen, daß auch diese sistirt werden müssen. Ebenso die Landgemeindeordnung. Die Städteordnung soll durchgeführt werden. Die Justizreform muß noch einmal revidirt werden; wenn die Stände revidirt haben werden, so will die Regierung einen Ausführungstermin ansetzen. — In diesen wenigen Zeilen haben Sie die ersten Thaten der inneren Politik unseres neuen Ministeriums. — Besser sieht es für den Handelsvertrag vom 7. September aus. Die Regierung legte denselben zur Ratifikation vor; ebenso einen zweiten mit Lippe-Bückeburg in gleichem Sinne geschlossenen Vertrag; die Verhandlungen mit Oldenburg seien, hieß es, noch nicht zum Abschluß gediehen, aber nur wegen äußerer Umstände. Das Begleitschreiben der Regierung lautete günstig; günstiger noch und — selbst für meine Zweifel — beinahe entscheidend ist die gleichzeitig angekündigte Ernennung Klenze's zum Regierungskommissar in dieser Angelegenheit. Das heißt wenigstens, den österreichischen Intriguen die Sache so sauer machen als möglich. Die neuesten Nachrichten über Oesterreichs Wühlereien gegen den Zollverein bringen uns freilich nach grade zu der Vermuthung, daß wir die Entscheidung dieser wichtigsten materiellen Fragen bald ganz anderswo zu suchen haben werden, als zwischen Berlin und Hannover. — Da aber die Ratificationsfrage einmal vorläufig auf der Tages-Ordnung steht, so sei hier noch faktisch bemerkt, daß die Chancen der Ratification in der zweiten Kammer sehr günstig stehen. Ganz Ostfriesland betrachtet die Ratification als eine Lebensfrage; eben so sind die Osnabrücker dafür. (Const. Z.)

Hannover, 3. Dez. [Hannoverscher Landtag.] Die erste Kammer nimmt die Wahl dreier zur Bestätigung vorzuschlagenden Präsidentschaftskandidaten vor. Hausmann beantragt die Erlassung einer ständischen Kondolenz- und Beglückwünschungsadresse an den König. Wynecken: Die Zeiten und Verhältnisse brächten es so mit sich, daß Mancher eine derartige Adresse nicht als bloße Formsache behandelt zu sehen wünsche. Er proponire, damit Jeder Zeit zur desfallsigen Ueberlegung habe, daß der Antrag erst auf die nächste Tagesordnung gesetzt werde. Der Präsident sagt dies zu. — In der zweiten Kammer theilt der Präsident mit, daß der Abgeordnete des 39. Landwahlbezirkes, Ohling, um Urlaub nachgesucht habe, um seine Funktionen als Geschworener bei dem Gerichtshofe in Aurich verrichten zu können. Bueren trägt darauf an, daß die Kammer den Urlaub verweigere, da offenbar die ständischen Verhandlungen den Geschwornengerichtsverhandlungen gegenüber in den Vordergrund gestellt werden müßten. — Windthorst meint dagegen, die Kammer könne um so eher den Urlaub bewilligen, als die Sitzungen des Schwurgerichts in Aurich früher beendigt sein würden, bevor es hier in der Kammer zur Abstimmung über wichtige Angelegenheiten komme. — Bueren: Während man in Paris mit Kanonen donnert, wissen wir nicht, was man in acht Tagen hier mit unseren Glocken haben wird (Gemurmel auf der Rechten). — Der Präsident läßt hierauf über das Urlaubsgesuch abstimmen, das mit großer Majorität abgelehnt wird. — Weinhagen stellt den Antrag, die allgemeine Ständeversammlung möge in Folge des stattgehabten Regierungswechsels eine Adresse an Se. Majestät den König Georg V. beschließen und dieselbe durch eine Deputation überreichen lassen. Dieser Antrag wird genügend unterstützt und sobald als thunlich auf die Tagesordnung gesetzt werden. — Schließlich wird das ständische Schreiben verlesen, worin der Regierung die Mittheilung gemacht wird, daß die abgegangenen Minister Lindemann und Meyer und der Deputirte Ellissen zu Präsidenten gewählt worden sind. — Bezüglich der Bezeichnung „abgegangene Minister" fühlt sich der Abgeordnete Weinhagen veranlaßt den Antrag zu stellen, statt der Worte abgegangene Minister „verabschiedete" zu setzen. (Heiterkeit.) Der Antrag wird jedoch mit großer Majorität abgelehnt. (Hann. Bl.)

Hamburg, 4. Dez. [Aus Kopenhagen] berichtet „Faedrel." vom 1. Dez., daß schon am folgenden oder nächstfolgenden Tage der Cultusminister Madvig aus dem Kabinet austreten, und der Domänen-Direktor, Etatsrath Bang, sein Nachfolger werden würde. Im Folkething hat Orla Lehmann die von ihm beantragte Adresse zurückgenommen; die Versammlung beschloß mit 87 Stimmen gegen 2 eine motivirte Tagesordnung, wörtlich übereinstimmend mit der vom Landsthing angenommenen. (S. den Artikel Kopenhagen.) (H. N.)

Dänemark.

♂ **Kopenhagen,** 1. Dezember. [Ein österreichisch-preußisches Ultimatum.] Die dänische Nachgiebigkeit wurde durch Drohungen der ernstesten Natur gleichsam erzwungen. In unterrichteten Kreisen erzählt man sich hierüber, daß Preußen und Oesterreich ein Ultimatum nach Kopenhagen gesandt hätten, des Inhalts, daß, wenn die darin aufgestellten präcisen Forderungen bis zu einem bestimmten Tage im Dezember nicht erfüllt werden, Schleswig militärisch besetzt werden müßte. Diese Note veranlaßte in Kopenhagen die vielen Rathssitzungen und eilige Einigung des Kabinets, sowie auf der anderen Seite die vielen Gerüchte über ein militärisches Vorgehen nach Schleswig. Die Anwesenheit des russischen General Bodisko in Kopenhagen, der die Mächte unterstützte, soll dort den Ausschlag gegeben haben. Obgleich der Inhalt jener Forderungen genau noch nicht angegeben werden kann, so steht doch so viel fest, daß sie sich auf die Wiederherstellung der Stände beziehen, und es ist dies Verlangen dänischerseits auch unter der Bedingung nachgegeben worden, daß der Bundesbeschluß vom 18. Septbr. 1846 annullirt werde und die Oesterreicher sich zurückzögen. Bardenfleth hat nun am 1. Dez. das holsteinsche Kontingent übernommen, eine Einberufung der Provinzialstände ist daher zu erwarten. Wir erfahren, daß die deutschen Kommissäre unserer Regierung das Nähere der Einberufung als Verwaltungsangelegenheit überlassen haben. Schon um in den Herzogthümern auch in diesem Punkte eine Verschiedenheit zu konstituiren, werden in Holstein die Stände nach dem alten Wahlgesetze in Schleswig aber nach einem neuen einberufen werden. Daß Moltke zum Minister Schleswigs ernannt werden soll, hört man noch immer. Doch soll er Bedenken tragen, den Posten anzunehmen, insofern die oktroyirten dänischen Beamten im Herzogthume nicht entlassen würden.

Oesterreich.

O. C. **Wien,** 4. Dezember. [Die französische Kirche. — Bekanntmachung des Militär-Gouvernements.] Der nichtamtliche Theil der Wiener Zeitung vom 4. Dezember bringt aus Anlaß der großen politischen Veränderungen in Frankreich einen bedeutsamen Artikel, welchem wir folgende Stelle entnehmen: „In Europa gibt es 1851 nur eine Aufgabe erster Wichtigkeit für Alle, d. i. die Rettung der bürgerlichen Gesellschaft aus den Händen einer geschworenen Vernichtungspartei. Wer immer diesen Kampf zu dem seinigen macht, ist ein Bundesgenosse jeder konservativen Regierung, abgesehen von der Genesis seiner individuellen Stellung gegenüber diesen Regierungen, und und hat ein Recht an ihre gute Meinung. L. Napoleon hat in dieser Beziehung solche Bürgschafteu gegeben, daß wir an seiner Gesinnung nicht zweifeln können, und wir haben zu seinem unbestrittenen Talent das Vertrauen, er werde die Macht nicht nur zu erfassen wissen, was leicht ist, sondern sie auch zu erhalten, was schwerer ist, und heute nur möglich ist, wenn er sie unwandelbar im Interesse des Friedens, des Rechtes und der Ruhe Europas handhabt."

Die „Wiener Zeitung" bringt in ihrem heutigen Blatte eine Kundmachung des k. k. Militär-Gouvernements, wonach in Folge mehrerer Verhaftungen und Hausdurchsuchungen der Umstand sich herausgestellt habe, daß im Belagerungsrayon immer noch eine Fülle von aufreizenden und revolutionären Schriften verbreitet ist. Demzufolge wird nicht blos die Verbreitung oder Mittheilung von gedruckten oder geschriebenen Proklamationen, Drohbriefen, Instruktionen, Plänen, und wie immer gearteten Anleitungen in revolutionärer Richtung verboten, sondern es wird auch der Besitzer oder Verbreiter derselben, nach Umständen mit Schanzarbeit oder Festungsarrest bis zur Dauer von 5 Jahren bestraft. Der Besitz minder gefährlicher, jedoch aufreizender und übelwollender Druckschriften oder Manuscripte, zieht zwar die kriegsrechtliche Behandlung nicht unmittelbar nach sich. Solche Schriften unterliegen jedoch der Confiscation und Vertilgung durch die k. k. Stadthauptmannschaft. Nur wenn sie früher amtlich verboten waren, verfällt der Besitzer in Arreststrafe bis zur Dauer von 3 Monaten; im Wiederholungsfalle oder bei erschwerenden Umständen bis zur Dauer eines Jahres.

[Russische und englische Nebenbuhlerschaft in Montenegro.] Der Tod des Vladika von Montenegro blieb schon jetzt nicht ohne Folgen. Es scheint, als ob England und Rußland ein gleiches Interesse daran fänden, sich auf dem Felsen Tschernagora Rendezvous zu geben. Während der russ. Konsul in Ragusa dem wenig bekannten Bergvolke einen Besuch zudenkt, und ein russischer Regierungskommissar dort eintrifft, ist ein englischer Schooner mit dem England in handelspolitischen Dingen angeborenen Eifer in den Gewässern von Cattaro angekommen, um eine kleine Karavane in Cettinje ans Land zu setzen. Wenn die zwei bedeutenden Seemächte auf den vorherrschenden Einfluß in jenem Ländchen Gewicht legen, so kann dieses unter gewissen Voraussetznngen der Zankapfel im adriatischen Meere werden. Als Schlüssel zum adriatischen Meere wie zur Türkei eignet sich Montenegro gleich sehr für eine brittische Faktorei, wie Cattaro allenfalls für eine treffliche Seestation einer andern Macht. Obschon man nicht weiß, ob es in Englands Plane liegt, aus Montenegro ein adriatisches Gibraltar zu gestalten, und seine stets gern gebotenen aber theuer zu bezahlenden Dienste anzutragen, so ist der Einfluß einer anderen nördlichen Großmacht nicht minder gefährlich. Seit langer Zeit strebt sie, sich an einem Punkte zwischen der Adria und dem mittelländischen Meere festzusetzen, und, wo die Sympathien nicht ausreichen, hilft das

Gold nach. Dem Nachfolger des Metropoliten wurde aufgetragen, in die Fußstapfen seiner Politik zu treten und das Fallenlassen Montenegros dürfte sich meist an Oesterreich rächen. — Das Projekt einer englischen Eisenbahn durch Serbien ist nur aufgeschoben, und man kennt die Resultate, wenn ein Parallelweg nach Albanien und der Küste, den englischen Handel auf Unkosten Oesterreichs begünstigt. Slavische Sympathien und englische Bestrebungen kommen hier gegenseitig ins Spiel, und es ist leicht abzusehen, daß die Ersteren immer auf Seite Rußlands halten werden.

Italien.

Rom, 23. Novbr. [Die Jesuiten] haben nun auch ihr seit länger als zwei Jahren geschlossenes Collegio dei Nobili am 19. November wieder eröffnet: ein Institut, durch welches sie Bildung und Erziehung der höchsten gesellschaftlichen Kreise in ihre Hände bekamen. Nicht allein die Söhne der ersten adeligen Familien aus den verschiedensten Ländern Italiens, auch Prinzen regierender Häuser sahen wie darin ihrer ausschließlichen Leitung übergeben. Die jetzige Zahl der Zöglinge ist nicht klein. Viele Prälaten und Kardinäle, auch einige Päpste, nicht wenige Staatsleute empfingen in diesem Jesuitenkonvikt ihre Bildung. Palazo Borromeo hat außer einer Kompagnie Franzosen und dem herumirrenden deutsch-ungarischen Collegium auch diese regenerirte Station jesuitischer Jugendbildung in sich aufnehmen müssen. (A. Z.)

* **Modena**. Vom 29. v. M. wird gemeldet: Durch ein Dekret des Ministers des Innern werden die Juden von der Militärpflicht unter der Bedingung befreit, daß dieselben im Wege der betreffenden Gemeinde jüdischer Konfession durch Erlag einer Taxe von 1500 Lire für jeden konskribirten, wehrfähigen Mann sich gehörig auslösen; die Familie eines jeden Befreiten kann sodann von der Judengemeinde zur Rückerstattung der aufgelaufenen Kosten verhalten werden.

* **Turin**. Vom 29. v. M. wird geschrieben: Bei den eben begonnenen Finanzdebatten hat sich besonders die Linke stark betheiligt. Mellana findet das jetzige Staatseinkommen vollkommen genügend und beschuldigt das Ministerium schlechter Wirthschaft; überdies erklärt er, daß die päpstliche Bewilligung zur zweckmäßigeren Vertheilung der Kirchengüter vollkommen überflüssig sei. Im Laufe der Verhandlungen erklärte der Minister Graf v. Cavour, allerdings ließe sich bei der Armee eine Ersparniß von 13 Millionen Franks erzielen, aber unter keiner Bedingung lasse sich die Armee durch das Bürgergardensystem ersetzen. Nachrichten aus Rom zu Folge ist der neu ernannte piemontesische Abgeordnete Sambuy vom Papste höflich empfangen und ein neuer Kardinal zur Unterhandlung in der zwischen Piemont und Rom fortwährend unerledigt schwebenden Differenz ernannt worden.

Turin, 30. Nov. Die Budgetdebatten werden fortgesetzt. Menabrea nennt die bestehenden Armee- und Kircheneinrichtungen demokratisch, die angestrebte Einziehung der geistlichen Güter ungerecht, demokratische Regierungen überhaupt kostspieliger als aristokratische, und klagt über den Verfall der öffentlichen Sittlichkeit. Valerio schreibt dies auf Rechnung der langen Herrschaft der klerikalen Partei auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts. Der Finanzminister verlangt von der Kammer kein Vertrauensvotum, allein er bittet sie, zunächst die Wirkung der neuen Verwaltungs-Reformen abzuwarten.

Großbritannien.

London, 2. Dezember. [Ministerkrise. — Meeting. — Stimmung der Börse.] Earl Grey, das Familienhaupt der einflußreichen Whigs dieses Namens, soll seine Weigerung, mit Lord Palmerston in demselben Kabinet zu bleiben, offen und entschieden ausgesprochen haben; ein Wechsel im Ministerium steht uns bevor, das ist das neueste Gerücht, und es ist mehr als ein Gerücht. Die Feindschaft des Earl und Lord Palmerstons ist eine alte Geschichte, und nur den angestrengtesten Bemühungen Lord John Russells war es bisher gelungen, diese einander anfeindenden Persönlichkeiten an seine Person zu fesseln. Diesmal hat Earl Grey in seinen Beschwerden gegen den Sekretär des Auswärtigen mächtige Bundesgenossen gefunden: den ganzen toryistischen Karlton-Klubb, die Times und den kürzlich von Petersburg zurückgekommenen russischen Gesandten Baron Brunnow, dem sich Graf Buol Schauenstein eiligst anschließen wird, sobald er von seinem Ausfluge nach dem Kontinent in London eintrifft. Was ist aber diese große Anklage gegen Palmerston, welche die neue Liga ins Leben rief? Keine geringere, als daß derselbe durch sein Benehmen in der Kossuthfrage, namentlich aber in seiner Antwort auf die Adresse von Islington, England kompromittirt habe, und wahrscheinlich durch ähnliche Unanständigkeiten noch weiter kompromittiren werde. Der Earl of Grey hat sich diese Angelegenheit sehr zu Herzen genommen und sich, wie es scheint, bewogen gefühlt, jene Erklärung abzuwarten, die den Premier in die größte Verlegenheit setzen muß, da er zwischen Palmerston und den Grey's zu wählen haben wird. Der Carlton-Klubb agitirt für Letzteren, Times arbeitet wacker gegen Ersteren, und Baron Brunnow hat das Seinige gethan, indem er, — wir wissen nicht, ob im Namen des ganzen diplomatischen Korps — eine förmliche Beschwerde gegen Lord Palmerston bei Hofe sowohl als beim gesammten Staatsrath eingereicht hat. Die liberale Laune Lord Palmerstons einer Vorstadt-Deputation gegenüber droht somit, eine Kabinetskrisis herbeizuführen, und wenn Earl Grey auf seinem Vorsatz beharrt, wird es an Lord John Russell sein, zu entscheiden, ob er Arm in Arm mit Palmerston oder Grey vor das Parlament treten will. Nach den Antecedentien des Lords und mannigfachen seiner Aeußerungen in der letzten Zeit zu schließen, dürfte er nicht geneigt sein, bescheidentlich den Grey's aufopfern zu lassen, oder wenn er weichen muß, die Hände resignirt in den Schooß zu legen. Der edle Lord würde wahrscheinlich auf der Oppositionsbank noch weniger rücksichtsvoll als in Downing-Street sein.

Unter den Tagesblättern nimmt heute blos Daily News von diesem Gerüchte Notiz. Die Persönlichkeiten, um die es sich hier handle, — sagt das genannte Blatt — seien ihm so ziemlich gleichgültig. In oder außerhalb des Kabinets falle es keinem dieser Herren ein, an einen Krieg mit Rußland oder Oesterreich zu denken. Aber es sei doch wahrlich nichts gar so Arges, wenn ein Minister den fremden Potentaten einmal die Wahrheit sagt. England greife diese Mächte nicht an, habe dagegen auch nicht nöthig, um deren Gunst zu buhlen. England solle gerade nicht den Polterer spielen, aber auch nicht, wie Times thut und empfiehlt, die Rolle des Kriechers übernehmen. England brauche einen ehrlichen Frieden, Oekonomie und Reform. Frieden wollen wohl alle Minister des gegenwärtigen Kabinets, es frage sich nun, wer am meisten für Oekonomie und Reform sei. In dieser Beziehung sollten sich die Streitenden Herren klar vernehmen lassen. Findet Earl Grey seinen Gegner Lord Palmerston zu wenig oder auch zu sehr liberal in diesen Punkten, so wäre es sehr angenehm, wenn er sich erklärte. Dann wäre es wenigstens begreiflich, warum ein liberaler Staatsmann ein Kabinet sprengt. Aber einen Streit hervorsuchen, weil sich ein Kollege eines unklugen liberalen Wortes bediente, oder weil er eine Rede hielt, die mit der Etiquette der Höfe nicht harmonirt, das wäre kindisch, aber nicht männlich. Schuljungen würden die Ruthe bekommen, wenn sie sich wegen solcher Dinge zankten.

Gestern fand ein großes Meeting der Reformer in Kensington statt. Das Parlamentsmitglied Mr. Williams präsidirte. Die Reden waren zumeist gegen die Aristokraten gerichtet, daß diese namentlich über die 57 Millionen Landeseinkünfte disponiren, daß die Staatskirche und alle einträglichen Aemter in den Händen des Adels sei, daß von 216 Flecken mit einer Bevölkerung von nur 161,000 Seelen, nicht weniger als 329 Mitglieder — somit die Majorität — ins Unterhaus geschickt werde, daß Bestechung an der Tagesordnung sei, kurz daß England, wenn auch der bestregierte Staat in Europa, doch nothwendig noch liberaler konstituirt werden müsse. Es wurde an Lord J. Russells Versprechen, eine neue Wahlreformbill einzubringen, vielfach erinnert, und jetzt sei es Sache des Volkes, ihn sein Versprechen in der weitesten Ausdehnung halten zu lassen.

Auf der Börse brachte die pariser Post eine Panik hervor. Man spricht von der Unvermeidlichkeit (?) eines europäischen Krieges. Die englischen Fonds fielen um 2½ pCt. nominell, da sich im Grunde für den Augenblick zu keinem Preise Käufer finden.

Schweiz.

*† **Aus der Schweiz**, 1. Dezbr. [Amnestie-Antrag. — Die Baßwitzsche Angelegenheit. — Vermischtes.] In dem berner Großrath hat ein Amnestie-Antrag und seine heutige Ablehnung viel Lärm und heftigen Kampf hervorgerufen. Die Radikalen sind in dieser Sache unterlegen. Der Grund lag zum Theil wohl in der zu großen Allgemeinheit des Antrages: „alle politischen Verfolgungen einzustellen" und außerdem die bereits Verurtheilten zu amnestiren. Blösch bekämpfte den von Wegermann gestellten Antrag siegreich; Stämpfli gab anheim, ihn von der Amnestie, wenn man sie sonst bewilligen wolle, auszunehmen. Gleichwohl waren nur 80 Stimmen für den Antrag, 104 Stimmen waren dagegen.

Einer der ältesten Staatsmänner der Schweiz, Johannes Tschudy, seit länger als 30 Jahren Landesstatthalter in Glarus, ist am 26. gestorben. Er war mehrmals zum Landammann gewählt, hatte aber die seltene Bescheidenheit, das Amt, dem er sich gegen die Meinung Aller nicht gewachsen glaubte, abzulehnen.

Ich finde in deutschen Zeitungen von Wien aus gemeldet, daß die Schweiz mit Oesterreich und Frankreich wegen Anlegung von Telegraphenverbindungen Unterhandlungen pflege. Ich kann versichern, daß man hier davon nichts weiß.

Die Dr. Baßwitzsche Angelegenheit ist in Neuenburg im großen Rathe von neuem zur Sprache gebracht worden. Die Gegner der Gewährung eines temporären Aufenthalts stützten sich hauptsächlich auf Baßwitz's religiöses Bekenntniß. Dr. B. ist Jude, und die republikanische Schweiz, ja selbst das radikale Neuenburg duldet nicht die Naturalisation von Juden. Piaget selbst mußte in der Großrathssitzung vom 21. zugeben, daß die Naturalisation unthunlich sei, weil im Kanton keine Gemeinde sich einen Juden als Mitglied aufdrängen lassen werde. Dies war wohl der Grund, daß die Stimmen gleichstanden und erst das Votum des Präsidenten für die Gewährung entschieden mußte. Am Freitag ist nun durch Humbert-Droz die Angelegenheit wieder aufgenommen und die Wiederaufhebung des Beschlusses vom 21. beantragt worden, weil derselbe eine erzwungene Naturalisation in sich schließe. Der Antrag hatte jedoch nur 4 Stimmen für sich, der große Rath ging über denselben zur Tagesordnung.

Provinzial-Zeitung.

□ **Breslau**, 5. Dez. [25jähriges Ordinations-Jubiläum.] Mitte k. M. werden es 25 Jahre, daß zwei hiesige hochgestellte Geistliche mit noch zwei andern in der Provinz durch den Konsistorial-Rath Haß die Ordination zum evangelischen Seelsorgeramte erhalten haben. Wie wir äußerlich vernehmen, ist es im Werke, die hier lebenden beiden Ordinations-Jubilare durch eine Festlichkeit zu ehren.

§ **Breslau**, 5. Dez. [Von der Universität.] Unter den Studirenden der Rechte hat sich vor wenigen Tagen hier ein Verein gebildet, welcher den Namen, „wissenschaftlich juristischer Verein" führen wird. Derselbe hielt nach der von Sr. Magnifizenz Herrn Prof. Baltzer eingeholten Erlaubniß, am Mittwoch seine erste Versammlung ab, welche ziemlich zahlreich besucht war. Das Programm des jungen Vereins ist in folgenden zwei Sätzen zusammengefaßt:

1. Der Verein, welchem nur Studenten der juristischen Fakultät beitreten dürfen, versammelt sich wöchentlich einmal und wird die äußeren Formen seiner Verhandlungen den englischen Parlamentsregeln anzupassen suchen.

2. In jeder Versammlung wird zunächst ein Vortrag über ein beliebiges Thema gehalten. Hierauf folgt eine Besprechung des vorliegenden Gegenstandes und zuletzt die Erörterung allgemeiner Streitfragen. Natürlich dürfen nur rein-juristische Angelegenheiten zur Sprache kommen.

Nach einer kurzen Debatte über die vom Komitee entworfenen Statuten wurden dieselben genehmigt und von vielen Anwesenden unterzeichnet. Der Verein ist somit als konstituirt anzusehen. Als provisorisches Komitee fungiren die Herren Lammche, Bieneck und Stenzel. Zum ersten Male in diesem Winter wird die akademische Liedertafel unter Leitung ihres einzigen Dirigenten, Hrn. Stud. Hoffmann, künftigen Montag im Liebich'schen Lokale zusammentreten.

△ **Liegnitz**, 4. Dezbr. [Amüsantes und Nützliches. — Eine Wahl. — Herr v. Selchow. — Hinrichtung.] Das Mississippi-Cyclorama, welches in diesen Tagen hier eintreffen und am künftigen Sonntage im hiesigen Theater das erste Mal dem Publikum vorgeführt werden wird, ist als eine Acquisition des Schauspieldirektors Herrn Nachtigal zu betrachten, d. h. derselbe hat den Besitzer des sehenswerthen Kunstwerkes zu bestimmen vermocht, unter Leistung gewisser Garantien hierher zu kommen und gemeinschaftlich mit Herrn Nachtigal einige Vorstellungen zu geben. Gegenwärtig gastiren am hiesigen Theater Herr und Madame Buchey, Solotänzer vom Hoftheater zu Dresden mit ihren Kindern, Alexander und Marie, und erfreuen das Publikum durch ihre Leistungen im höchsten Grade. Herr Nachtigal läßt es sich angelegen sein, den von ihm veranstalteten Vorstellungen durch pekuniäre Opfer ein ge-

wisses Relief zu geben. — Gestern hat im Magistrats-Kollegium hierselbst die engere Wahl für das erledigte Diakonat an unserer Niederkirche stattgefunden. Es gingen bei derselben als Kandidaten für die Hauptwahl aus der Urne: Herr Kandidat Zingel, gegenwärtig Gouverneur in der Kadetten-Anstalt zu Wahlstatt, Kandidat Kühle, z. Z. Lehrer in Krotoschin und Pastor Schönfeld aus Kobylin. Die Hauptwahl dürfte jedenfalls binnen Kurzem auch vollzogen werden. Der Amtsantritt des Gewählten wird jedoch erst Ostern k. J. erfolgen. — Der hiesige Regierungs-Vice-Präsident, Herr v. Selchow ist ebenfalls als Kammermitglied nach Berlin abgereist, und werden seine Geschäfte hierselbst während der Zeit seiner Abwesenheit durch den Ober-Regierungs-Rath Herrn Scharffenort absolvirt. — Heute Vormittag um 8 Uhr fand im Hofe des hiesigen Inquisitoriats die Hinrichtung des Schuhmachergesellen Bauer aus Guben durchs Beil statt. Es waren bei diesem blutigen Akte als gesetzliche Zeugen zugegen: drei Personen vom Kreisgericht, der Staatsanwalt und zwölf Gemeindevertreter. Um für den Aufbau des Schaffots den nöthigen Raum zu gewinnen, hatte man eine Holzremise zum Theil niederreißen müssen. Der Delinquent hatte bereits vor einigen Monaten das von ihm verübte Verbrechen des Mordes an seiner Geliebten dem Diakonus Herrn Binco an der Niederkirche hierselbst gestanden; er hoffte aber dennoch, daß Se. Majestät der König die ihm zuerkannte Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß verwandeln werde. Die ihm gestern Vormittag 8 Uhr gemachte Mittheilung der Urtelsbestätigung soll er jedoch mit Ruhe und Fassung aufgenommen und sich dahin geäußert haben, daß ihm sein baldiger Tod selbst wünschenswerth sei. Auch heute bestieg er mit ziemlicher Fassung das Blutgerüst. Er betete noch und der Scharfrichter aus Groß-Strehlitz vollzog hierauf den blutigen Akt an ihm. Während der Hinrichtung wurde eine kleine Glocke geläutet, welche man in dem Scheinthurme des Rathhauses angebracht hatte. Eine der hiesigen Kirchenglocken war zu diesem Akte nicht hergegeben worden und hatte sich deshalb zwischen den Kirchen-Kollegien und der Gemeindevertretung ein eigenthümlicher Konflikt entsponnen. Vor dem Inquisitoriate hatten sich große Menschenmassen angehäuft, um sich wenigstens in der Nähe des blutigen Schauspiels zu befinden. Selbst auf dem Ringe waren sehr viele Menschen versammelt, damit sie die Armesünderglocke läuten hören wollten. Das Dach des Scharfrichtergebäudes war theilweise abgedeckt worden, und sollen dort Plätze à 2 Sgr. 6 Pf. vermiethet worden sein. Das Spekulationsfieber hat sich auch hier geltend gemacht. Heute Abend 6 Uhr wird der Leichnam des Hingerichteten auf dem hiesigen Kirchhofe bestattet werden.

♂ **Brieg**, 4. Dezbr. [Kommunalwahlen. — Vermischtes.] Die in Nr. 335 Ihrer Zeitung enthaltenen Notizen über den Ausfall der Gemeinderaths-Wahlen in Brieg bedürfen in so fern einer Berichtigung, als unter den Gewählten nicht 11, sondern nur vier konservative Kandidaten sind. Daraus, daß mehrere Namen auf der Wahlliste der Konservativen standen, darf nämlich noch nicht gefolgert werden, daß sie konservativen Männern angehörten; sie sind vielmehr nur deshalb aufgenommen worden, weil man, trotz ihrer notorisch demokratischen Richtung, doch das Vertrauen in sie setzte, sie würden in vorkommenden Fällen ihre politischen Ansichten dem allgemeinen Besten der Stadt unterzuordnen fähig und bereit sein. Ob dies der Fall, muß die Zukunft lehren. — Sonst ist es jetzt ziemlich still bei uns. Der 25 Jahr bestandene Konzert-Verein quiescirt diesen Winter aus Mangel zulänglicher musikalischer Kräfte. Dagegen ist ein neuer Singverein unter Kantor Jung entstanden, der in anspruchsloser Stille schon recht Wackeres leistet. Der Reiche'sche Gesangverein aber hat sich, nachdem seinem Vorsteher, Musiklehrer Reiche geglückt ist, den Titel eines Musik-Direktors zu erhalten, zu einer Gesang-Akademie erhoben, über deren Leistungen wir erst nach der beabsichtigten Aufführung eines größeren Musikwerkes werden urtheilen können. — Den Christkatholischen wird wahrscheinlich der Mitgebrauch der Trinitatis-Kirche entzogen werden müssen, dagegen dürfte ihnen ein Raum im Rathhause für ihre Andachtsübungen eingeräumt werden. — Eine Anzahl Evangelischer aus dem brieger Kreise hat sich im Laufe des vorigen Monats zur Bildung eines Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung verbunden und durch Entwerfung und Unterschrift von Statuten, wie auch Wahl eines Vorstandes förmlich konstituirt. An der Bestätigung der Behörde ist nicht zu zweifeln.

△ **Neisse**, 4. Dezember. [Militärisches. — Weihnachtsausstellung. — Straßenordnung. — Philomatie. — Handlungsdiener-Unterstützungs-Verein. — Missionäre. — Prießnitz's Tod. — Concordiaverein. — Männergesangverein.] Auf der Straße, welche von dem Neisse-Brieger Bahnhofe nach der Stadt führt, ist die Pallisadenumgrenzung zur Absperrung der sog. Grottkauer Barriere, welche zur Zeit der Mobilmachung eingerichtet worden war, beseitigt. Dem Vernehmen nach sollen auch die Pallisaden vor den andern Thoren, die für den Fall eines Krieges eingesetzt wurden, ausgehoben und bei Seite geschafft werden, wenn nicht etwa die mittlerweile in Frankreich eingetretenen politischen Ereignisse dergleichen militärische Maßregeln sistiren lassen. — Zu der am jüngst vergangenen Sonntage stattgefundenen Ausspielung von Gegenständen durch den hiesigen Mädchenverein zu wohlthätigen Zwecken haben auch der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern recht ansehnliche Beiträge gestellt, wodurch die Theilnahme an dieser Lotterie nicht unbedeutend erweitert worden ist und muß überhaupt sehr anerkannt werden, mit welch' großer Freigebigkeit der Fürst von Hohenzollern und seine Gemahlin sich bei den Gelegenheiten, Hülfsbedürftigen wohlzuthun und Nothleidende zu unterstützen, mit der That betheiligen. — Von den zwei Abtheilungen der Schminderschen Konditorei ist die eine, welche zur Aufnahme der das Etablissement besuchenden Damen bestimmt wurde und in deren sehr elegant ausgestatteten Räumen das Tabackrauchen nicht stattfinden darf, zu einer großen und sehenswerthen Weihnachtsausstellung von Herrn Schminder benutzt und eingerichtet worden; es dürfte diese Ausstellung um so mehr Besucher anziehen, als die Zimmer an sich schon einen sehr behaglichen Aufenthalt und besonders auch für Damen gewähren. — Solche Klagen, welche wir jetzt vielfach von andern Städten und auch von Breslau über die Sperrungen und Störungen der Straßenpassagen durch die Schneemassen und das hinzugetretene Thauwetter vernehmen, kennen wir hier nicht, obgleich es auch bei uns jeden Tag geschneit hat. Mit großer Betriebsamkeit und bestem Erfolge ist man hiesigen Ortes darauf bedacht gewesen, bei Zeiten schon die Schneemassen aus den Höfen und Straßen der Stadt abzufahren und wird damit auch jetzt noch fortgefahren, wiewohl fast durchgehends schon eine ganz unbelästigte Passage in den Straßen seit vielen Tagen erreicht ist. Freilich sind die für diese uns nothwendig erscheinenden Schneeräumungs-Arbeiten zu verwendenden Kosten durchaus nicht unerheblich, allein das Wohlthuende einer so prompten Straßenordnung und sehr angenehm empfunden. Aber nicht nur Annehmlichkeit erwächst den Bewohnern der Stadt aus der raschen Beseitigung des Schnees, sondern auch bestimmt die Ueberzeugung, daß die vielfache Veranlassung zu mancherlei Krankheiten gehoben wird. — Gestern Abend hat abermals eine Versammlung der Philomatie stattgehabt, in der die heitere Unterhaltung mit wissenschaftlich gehaltenem Vortrage abwechselte, was die Zusammenkünfte der Mitglieder des Vereins so interessant macht und ihnen stets ein frisches Leben gewährleistet. — Bei dem mit seinen Folgen für Verarmte und der Beihülfe Anderer immer zu früh hereinbrechenden Winter verdient ein nach nicht unbedeutendem Maßstabe eingerichtetes und der segensreichsten Erfolge sich erfreuendes Institut am hiesigen Orte eine rühmliche Erwähnung; wir meinen den Handlungsdiener-Unterstützungsverein, welcher mit verhältnißmäßig guten Mitteln versehen, seit einiger Zeit sich als eine große Wohlthat bei Erkrankungen, wie unverschuldet eintretenden Kalamitäten von Handlungskommis bewährt hat. — Man erfährt, daß auch in unserer Stadt besondere Predigten von Missionären der katholischen Konfession stattfinden werden und sollen zu diesem Behufe die betreffenden Geistlichen sich bereits in unsern Mauern befinden; es kann nicht unbemerkt bleiben, mit welch' großem Fleiße und von welch' günstigem Erfolge gekrönt, sowohl die einzelnen Seelsorger dieser Konfession als auch die katholischen Vereine bemüht sind und bleiben, auf dem Gebiete ihrer Religion nichts einzubüßen. — Der Hintritt von Vincenz Prießnitz in Gräfenberg wird auch hier sehr beklagt; da ein großer Theil des Renommees, welches diese Heilanstalt erlangt hat, sich auf das Vertrauen zu der Person Prießnitz gründet, so wird hierorts besorgt, daß mit der Zeit der Besuch von Gräfenberg sich sehr vermindern dürfte. Dadurch aber würde der Markt von Neisse für manche Geschäftsleute und Verkäufer von Naturalien recht beeinträchtigt werden, da der beträchtliche Consum in Freiwalde und Gräfenberg in Ansehung vieler Artikel durch Einkäufe in Neisse befriedigt wurde. Hoffen wir, daß es Prießnitz's Nachfolger gelingen wird, dieser so berühmt gewordenen Kaltwasserheilanstalt ihren guten Ruf zu erhalten. — Der hiesige Concordiaverein wird heut in dem Saale des ehemaligen Saluz'schen Lokals die „Humoristischen Studien" und den „Weiberfeind" zur Aufführung bringen, wodurch den Mitgliedern des Vereins das Vergnügen des Theatergenusses geboten wird, welches die übrige Bewohnerschaft von Neisse schon seit Anfang des Herbstes hat entbehren müssen, da in andern zum geselligen Vergnügen konstituirten Vereinigungen theatralische Vorstellungen in der jetzt nicht in den Kreis der Unterhaltung gezogen worden sind. — Dagegen wird uns um so mehr Gelegenheit geboten, sowohl an Instrumental- wie an Vokalmusik uns zu erfreuen und wird morgen wieder ein öffentlicher Gesangsvortrag in Mittel-Neuland, unfern der Stadt, durch den „Männergesang-Verein", unter Dirigirung des Herrn Stuckenschmidt, ausgeführt werden, wobei die gute Schlittenbahn nach Neuland wohl vielfach Benutzung finden dürfte.

(Notizen aus der Provinz.) * Grottkau. Wir haben, Gott sei Dank, immer noch sehr niedrige Brot- und Fleisch-Preise. Für 17 Loth Semmel bezahlen wir 1 Sgr., für 1 Pfd. 2 Loth Brot ebenfalls 1 Sgr.; das Pfund Rind- und Hammelfleisch kostet 2 Sgr., das Pfund Schweinefleisch 2½ Sgr. und das Pfund Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.! — Außerdem wird Alles gethan, um das harte Loos der Armen und Dürftigen zu mildern. Künftigen Sonntag wird zum Besten der Armen im Gesellschafts-Theater der Bürger-Ressource eine Vorstellung gegeben, in welcher das Lustspiel „das Strudelköpfchen" und die Posse „der Baron Martin" zur Aufführung kommen werden.

Waldenburg. Unser Magistrat hat sich leider genöthigt gesehen, zur Beitreibung der rückständigen Steuer-Reste die strengsten Maßregeln zu ergreifen. Auch hat er sehr zweckmäßige Anordnungen getroffen, um dem unachtsamen Verfahren mit den Steuer-Quittungsbüchern vorzubeugen. Ordnung muß sein, darum ist diese Strenge wohl am rechten Orte. — In dem Saale „zur Plumpe" hat sich eine blautuchene Mütze in eine dergleichen von schwarzem Tuch verwandelt, derjenige, welcher die ursprüngliche Farbe wieder herstellen kann, wird öffentlich dazu aufgefordert. — Wer kennt nicht die reizend gelegene „Schweizerei" bei Altwasser? Diese ist gegenwärtig zu verkaufen oder zu verpachten. Wer zu den beati possidentes gehört, kann sich hier einen herrlichen Sommer-Aufenthalt gründen und ein tüchtiger industrieller Gastwirth ein kleines Kalifornien verschaffen.

† Frankenstein. Unser neuestes Wochenblatt behandelt einen für Ehemänner außerordentlich wichtigen Gegenstand; es nennt nämlich das Mittel, durch dessen Anwendung jeder Ehegatte zu Weihnachten ein freundliches Gesicht von seiner Gattin erhalten kann. Referent nennt im Interesse des „Wochenblattes" das Mittel nicht, sondern räth dem geneigten Leser, sich die betreffende Nr. zu kaufen und aus der Quelle unmittelbar zu schöpfen; so viel kann er aber versichern, daß es äußerst billig ist. Auch nimmt die hiesige Handlung E. Philipp Bestellungen an.

□ Sagan. Wer ist der populärste Mann der Gegenwart? — Der Landgraf J. R. v. Winkelmann in Baiern. Sein Zeugniß über die Heilkraft der Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten findet man nicht allein in allen Zeitungen, sondern selbst in den kleinsten Blättchen der kleinsten Provinzialstadt auch außerhalb Baiern. — Wer kann Auskunft darüber geben, in welcher Stadt das „Kreis-Wochen-Blatt für den gesammten Freistädter Kreis" gedruckt wird?

⊙ Görlitz. In der Abendunterhaltung des Gewerbevereins vom 2. Dezember hielt Herr Kaufmann G. Schmidt einen gehaltreichen Vortrag über Gewerbe und Handel der Völker des Orients. — In der Sitzung des Gemeinderaths von demselben Tage wurde die Erbauung eines interimistischen Lokals zur Abfertigung der steuerfreien Transito-Güter genehmigt. Ebenso wurde die Wahl eines Stadtraths vollzogen, welche auf Herrn Kaufmann Breslauer fiel. Am 3. Dezember wurden 2 Wahlmänner zur 2. Kammer gewählt und zwar die Herren: Bleichermeister Praffe und Vorwerksbesitzer Tschiegner. — Leider erhalten wir immer noch Nachrichten von Personen, welche in dem fürchterlichen Schneesturme vom 20. zum 21. November verunglückt sind. So wurde der Handlungsdiener Delank, ein ungemein kräftiger junger Mann, auf dem Wege von Weissenberg nach Gebelzig erfroren gefunden, und ebenso die Tochter des rc. rc. Mantschink zu Weigersdorf bei Weissenberg. — Im hiesigen Stadttheater wird Sonnabend den 6. Dezember eine große Vorstellung zum Besten der Armen stattfinden. Außer mehreren Musikstücken wird der „Gang nach dem Eisenhammer" (vorgetragen vom königl. Schauspieler Herrn Blume) und „Guten Morgen, Herr Fischer!" aufgeführt werden. Bei den Gesang-Piecen wirken Fräulein Emilie Klingenberg und Fräulein Meyer, sowie Herr Schwarzbach mit. — Man sieht Görlitz wetteifert mit Breslau. Möge diese Aufführung eine

gleich glänzende Einnahme haben, als die ähnliche auf dem breslauer Theater! — — Künftigen Sonntag ist vor Weihnachten der letzte Tanz; da müssen unsere schönen Görlitzerinnen und unsere jungen Görlitzer das Pedalsystem noch einmal recht tüchtig in Bewegung setzen. An allen tanzbaren Orten ist großer Tanz, vor allem aber wird es die Görlitzer in den Saal der Madame Knitter ziehen, wohin unser humoristischer Louis Drucker mit folgender Anzeige einladet: „Nächsten Sonntag Tanzvergnügen bei Madame Knitter. Freunde des Tanzes mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß dabei ein ganz neuer „„Korrespondenten-Polka““ aus dem Trauerspiele „„Der verdammte Schulmeister““ zur Aufführung kommen wird. Der bekannte Drucker ohne Louis." — Da dieses Tanzvergnügen den Referenten ganz besonders interessirt, gedenkt er, sich ebenfalls dabei einzufinden, und zwar mit Genehmigung des Herrn „Drucker ohne Louis" die Polka anzuführen. Referent wird daran kenntlich sein, daß er ½ Sgr. über das Entree bezahlt und an seinem Hute die Devise: „Louis Drucker" führt. — — Unsere Waaren Handlungen überbieten sich für den Einkauf zu Weihnachtsgeschenken mit Ausstellung des Schönsten und Besten, was sie bei den letzten Messen mitgekauft haben. Nur zwei Handlungen machen hiervon eine bescheidene Ausnahme, indem sie ein Lager von „bedeutend herabgesetzten Waaren" annonciren. Ich glaube, dem Publikum wären bedeutend herabgesetzte Preise weit lieber.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 4. Dezember. [Schwurgericht.] Untersuchung wider die verehel. Bauer Pieczonka und Genossen, wegen Aufruhrs und Tumults.

Staatsanwalt: Assessor Neugebauer. Vertheidiger: Rechtsanwalt Fischer.

Die Anklageschrift ist gerichtet wider: 1) die Bauer Pieczonka; 2) die Bauer Lorenz Pieczonka; 3) den Knecht Johann Wanzeck; 4) den Bauersohn Const. Soyka; 5) den Müller Pfendsack; 6) den Müller Karl Hoffmann; 7) den Freimann Gottl. Reizig; 8) den Freimann Johann Tondack, und 9) den Weber Gottfr. Tondack, und lautet folgendermaßen:

Am 22. Mai 1849 begaben sich die Exekutoren Seja und Samietz im Auftrage des königl. Kreisgerichts zu Wartenberg und in Assistenz der Gensd'armen Gräber und Meyer nach Woitsdorf, um von einigen der dasigen Insassen gutsherrliche Zinsen im Wege der Exekution einzuziehen. Nachdem sie die Mitglieder des Ortsgerichts, nämlich den Gerichtsschulzen Igel und den Gerichtsmann Kusobe, hinzugezogen hatten, pfändeten sie zuerst dem Stellenbesitzer Hummel in dessen Abwesenheit einen Rock und ein Paar Hosen ungehindert ab. Als sie jedoch zu dem Freimann G. Reizig kamen, verweigerte derselbe nicht nur die Zahlung der schuldigen Summe, sondern widersetzte sich auch thätlich der Pfändung seines Mantels. Er entriß denselben dem Dorfwächter, welcher zur Fortschaffung der gepfändeten Sachen mitgenommen war, und als die Exekutoren ihn wieder erfaßten, hielt er ihn mit den Händen und Zähnen fest, indem er äußerte: er würde sich eher todtschlagen lassen, als den Mantel lassen; dabei kratzte er dem Gensd'armen Gräber die Hände und biß den Gensd'armen Meyer in die Hand, als dieser den Exekutoren zu Hülfe eilte. Hierauf wurde in dem zu Groß-Woitsdorf gehörigen Blatznig bei dem Bauer Karl Kollenz und dem Bauer Kusob ungehindert eine Kuh gepfändet, und nachdem Samietz die gepfändeten Kleidungsstücke auf seinen Wagen genommen und die beiden Kühe zwei Männern aus dem Dorfe zur Obhut übergeben hatte, gingen die Exekutoren in Begleitung der obengenannten Personen nach Bauditzerei, um dort in Vollstreckung von Exekutionen fortzufahren. Sie fanden nur die verehel. Pieczonka und deren Bruder, den Knecht Wanzeck, zu Hause und forderten deshalb die Erstere unter Vorzeigung des gerichtlichen Auftrages zur Zahlung auf. Sie weigerte sich indessen hartnäckig, wollte den Schrank nicht öffnen und erklärte, eine Sichel in der Hand haltend: „Wenn die Andern geben, werde ich auch geben; sie könnte und wollte nicht geben; sie hätten sich Alle besprochen, sie wollten nicht geben." Die Exekutoren beabsichtigten nunmehr eine Kuh zu pfänden, da sie im Hause keinen Exekutionsgegenstand fanden, und gingen deshalb auf das Feld, weil sie hörten, daß das Vieh dort sei. Unterwegs kehrten jedoch die Ortsgerichte von Groß-Woitsdorf, der Exekutor Samietz und der Gensd'arm Meyer, um die bereits gepfändeten Gegenstände zu schützen, zurück. Während sie sich aus dem Hofe des Pieczonka entfernten, ging dessen Frau und der Knecht zum Hofe vornheraus nach verschiedenen Richtungen ins Dorf. Wonczeck rief laut: „Ihr seid schöne Nachbarn, kommt, kommt, helft uns, wir wollen uns nicht pfänden lassen!" Ebenso rief die verehelichte Pieczonka zu wiederholten Malen: „Helft mir!" Inzwischen eilte W. dem Exekutions-Personale voran, löste das Vieh, welches er zusammengebunden fand und trieb es in den Teich, um die Pfändung zu verhindern. Während Seja und Gräber noch am Teiche warteten, hörten sie vom Dorfe her einen Lärm, und bald darauf kam ein Haufe von etwa 20 Personen mit Knütteln und Stangen bewaffnet, den Müller Pfendsack an der Spitze, mit der Aeußerung auf sie zu: „Ihr Spitzbuben, ihr Hallunken, wollt ihr wohl machen, daß ihr von unserer Grenze fortkommt, sonst werden wir euch fortbringen!" Bei der Annäherung dieses Haufens hatte Wanczeck das Vieh aus dem Teiche gelockt und sich unter der Menge verloren. Andere von den Tumultuanten drohten ihnen: „sie sollten machen, daß sie fortkämen, sonst würden sie sie todtschlagen", und Constantin Soyka trat mit einem Knüttel in der Hand an Seja heran, indem er ihm drohte: „er solle machen, daß er fortkäme, er würde ihm sonst helfen, Vieh wegtreiben, er würde mit dem Prügel bekommen, daß er nicht wüßte, wo er her wäre." Dabei drohte er ihm mit einem Stocke, bis Einer aus dem Haufen rief, er solle nicht schlagen. Ebenso trat W. wieder an den Exekutor heran, trat ihm auf die Füße und stellte ihn zu Rede, was er auf den Saaten herumzutreten habe, er lasse sich nicht pfänden, möge es kommen zu was es wolle. Desgleichen rief die verehel. Pieczonka, die Sichel in der Hand, dem Seja zu: „sie würde sich nicht pfänden lassen, der Trembaschauer Schulze hätte gestern ihrem Manne gesagt, sie sollten sich nur zur Wehre setzen, er hätte dem Sega mit der Runge gedroht, und dieser wäre abgezogen."

Da Gräber und Seja einsahen, daß unter den obwaltenden Umständen eine Pfändung unmöglich sei, zogen sie sich unter fortwährenden Schimpfreden des Haufens langsam nach Bauditzerei zurück, wobei der Müller Pfendsack nochmals an Seja herantrat und zu ihm äußerte:

„Haben uns das die Abgeordneten aus Berlin mitgebracht, daß ihr uns ganz ausziehen und bettelarm machen wollt; mich haben sie schon ausgezogen. Sie sind — und dabei drohte er ihm mit der Hand — auch der Rechte — nehmen Sie sich in Acht, sonst werde ich Sie auch mit helfen kalt machen."

Außer den schon vorher genannten Personen haben sich bei diesem Vorfall unter der lärmenden Menge der Freimann Joh. Tondeck und dessen Sohn G. Tondeck befunden, indem dieselben nach ihrer eigenen Angabe auf Anrufen der verehel. Pieczonka, mit einem Stocke bewaffnet, sich dem Haufen angeschlossen haben, um die Pfändung zu hindern. Unterdessen hatte auch in Woitsdorf vor dem Gehöft des Pieczonka ein großer Auflauf stattgefunden; der Wagen des Samiez mit den abgepfändeten Sachen wurde von einem mit Knütteln und Stangen bewaffneten Haufen umringt. Als Samiez fortfahren wollte, riefen sie laut: „er muß die Sachen hinfahren, wo er sie hergeholt hat!" und als der Trupp vom Teiche her, wieder mit dem Müller Pfendsack an der Spitze, dazu kam, wurde das Schreien und Lärmen um Vieles vermehrt. Der Müller Hoffmann drohte dem Gensdarm Meyer mit einem Knüttel, während der Bauer Pieczonka mit Beziehung auf Samietz äußerte: „Sie haben das Recht hierher zu kommen, die anderen aber nicht." Der Freimann Reizig, welcher sich auf den Wagen geschlichen hatte, nahm die gepfändeten Kleidungsstücke herunter, Soyka aber und Wanzeck befreiten das Vieh; bei dieser Gelegenheit wurden die Beamten vielfach hin- und hergestoßen.

Bei dem heutigen Termine waren sämmtliche Angeklagte erschienen. Da einige derselben der deutschen Sprache nicht mächtig sind, so wurden 2 Dolmetscher vorgeladen, welche ihnen die Anklageschrift, sowie die Ergebnisse der Verhandlung polnisch vortrugen. Die meisten Angeklagten erklärten sich für nicht schuldig, einzelne räumten das Vergehen der thätlichen Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit ein und bestritten ohne Ausnahme das Verbrechen des Tumults und Aufruhrs.

Die Beweisaufnahme erfolgte zunächst in Bezug auf den objektiven Thatbestand und erstreckte sich sodann auf die subjektive Betheiligung jedes der Angeklagten. Am Schlusse wurden den Geschworenen bezüglich jedes Angeschuldigten zwei Fragen vorgelegt, von denen die eine „Aufruhr und Tumult," die andere „Widersetzlichkeit, resp. thätliche Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit," zum Gegenstande hatte. Die Fragestellung geschah auf Grund des A. L. R., unter dessen Herrschaft die inkriminirten Vorfälle sich ereignet haben.

In dem hierauf gefällten Wahrspruche der Herren Geschworenen wurde das Verbrechen des Aufruhrs und Tumults als völlig unerwiesen angenommen. Die Pieczonkaschen Eheleute, der Müller Hoffmann, sowie die Angekl. Tondack (Vater und Sohn), wurden auch der thätlichen Widersetzlichkett gegen die Obrigkeit, nicht schuldig, dagegen die Angeklagten Wanzeck, Soyka, Pfendsack und Reizig des gedachten Vergehens für schuldig erachtet.

Der Gerichtshof verurtheilte demgemäß: 1) den Dienstknecht Wanzeck und 2) den Brauergesellen Soyka, jeden zu 4 Monaten Gefängniß; 3) den Müller Pfendsack zu 3 Monaten Gefängniß; 4) den Freimann Reizig za 6 Monaten Gefängniß. Die Angeklagten Pieczonka, Hoffmann und Tondack wurden freigesprochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 5. Dez. [Produktenmarkt.] Es war heute eine kleine Besserung für Getreide wahrzunehmen, die auswärtigen telegr. Depeschen waren dafür fester, wodurch sich hier wieder mehr Spekulation einstellte. Die meiste Frage herrschte nur für die bessern Qualitäten, geringe Sorten waren vernachlässigt. Weizen wurde stark von unsern Konsumenten zum nöthigen Bedarf gekauft, man bezahlte für weißen 64 bis 72 Sgr. und für gelben 63 bis 70 Sgr. Roggen wurde bei einem Gewichte von 88 bis 89 Pfd. sehr hoch bezahlt, man bewilligte 1 bis 1½ Sgr. über Notiz, gewöhnlich bedang derselbe 57 bis 62 Sgr. An der Börse zeigte sich vermehrte Kauflust und man bot für eine Partie 83 bis 84pfd. 60 Sgr., ohne daß sich Abgeber dazu willig zeigten. Gerste holte 43 bis 46½ Sgr., vorzügliche Qualitäten bis 47½ Sgr. Hafer bedang 29 bis 31 und Erbsen 58 bis 63 Sgr., beste Sorten bis 65 Sgr.

Oelsaaten genießen wenig Frage, was vorkam wurde zurückgewiesen, weil man die geforderten Preise nicht bewilligen wollte, für Raps 74 bis 77 Sgr. und für Rübsen 54 bis 59 Sgr. sind nur nominelle Preise. Besser ist es nun mit Leinsaat geworden, man bewilligte 62½ bis 72½ Sgr.

Kleesaat bleibt gut, jedoch ohne Preis-Veränderung. Vorläufig sind die Zufuhren sehr schwach, wodurch die Stimmung immer fester wird. In diesen Tagen war zwar ein kleiner Stillstand eingetreten, der jedoch beseitigt zu sein scheint. Es wird daher bezahlt für rothe Saat 10 bis 15½ Thlr. und für weiße 7 bis 12½ Thlr. Wenn bei eingetretenem Frost nicht bald mehr zugeführt werden wird, so ist eine Besserung für diesen Artikel unausbleiblich.

Spiritus bleibt zwischen dem Preise von 10⅔ bis 11 Thlr. stehen, wird etwas mehr gesucht, so hebt sich der Preis um ¼ bis ⅓ Thlr., andererseits ist derselbe um eben so viel billiger zu haben. Die Lieferungsgeschäfte ruhen ganz, da bei jetziger Zeit Wenige etwas unternehmen wollen; pro Januar wird 11⅙ gefordert.

Rüböl bessert sich bei anhaltendem Frost, und es würde heute bei Partien 10⅙ zu bedingen sein.

Von Zink geht nichts um, wahrscheinlich wirken die politischen Ereignisse lähmend auf's Geschäft.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 5. Dezbr.:	18 Fuß — Zoll.	5 Fuß 10 Zoll.

Berlin, 4. Dez. Weizen loco 57—62 Thlr., 80 Pfd. kulmer 60½ Thlr., 88 Pfd. schwer bunt. posn. 57½ Thlr., 89 Pfd. weißer kulmer 60½ Thlr. bez. Roggen loco 53—56 Thlr., pr. Dez. 52—53½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 54—55 Thlr. bez. Gerste, große 38—40 Thlr., kl. 37—38 Thlr. Hafer loco 24—25½ Thlr., Frühjahr 48 Pfd. 26—25½ Thlr., 50 Pfd. 26½ bis 26 Thlr.. Erbsen 46—50 Thlr. Rapssaat, W.-Rapps u. W.-Rübsen 69—67 Thlr., Sommer-Rübsen 55—53 Thlr, Leinsaat 58—57 Thlr. Rüböl loco pr. Dez. und Dez.-Jan. 10⅚ Br., 10¼ bez. u. Geld. Spiritus loco ohne Faß 23¼ bez., mit Faß pr. Dezember u. Dez.-Jan. 23¾ Thlr. Br., 23 bez. u. Gld, Jan.-Febr. 23¾ Br., 23½ Gld, April-Mai 25¼—½ bez. 25½ Br. u. Geld.

Stettin, 4. Dezember. Weizen 50 Wpsl. pommer. 89 Pfd. effektiv, nach Probe pr. Frühjahr 62 Thlr. bez. Roggen sehr fest, bei Kleinigkeiten 52¼ bez., 82 Pfd. pr. Dez. 53½ Geld, Jan.-Februar 54 bez. u. Geld, Frühj. 54 Gd., 55 Thlr. Br. Gerste matt und ohne Umsatz. Hafer 50 Pfd. pr. Frühjahr 28 Thlr. bez. Koch-Erbsen, kleine, pr. Frühjahr 49—48½ bez. u. geboten. Rüböl flau, loco 10⅙ Thlr. bez., pr. Dez.-Jan. 10¼ Gd. Spiritus stiller, am Landmarkt ohne Faß 15¼ bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 15⅛—15 pCt. bez., mit Faß 15½ pCt. bez., pr. Frühj. 14 pCt. bez. u. Br. Zink loco 4¼ Thlr. Br. Pernauer u. Rigaer Leinsamen 10⅚ Br.

Liverpool, 1. Dez. Unser Baumwollenmarkt ist in einem Zustande der Ungewißheit, weil der Dampfer „Canada" länger als gewöhnlich ausblieb, aber die Preise sind trotzdem fest, nur ist weniger Auswahl. Verkauft wurden 7000 B. (1000 Export und Spekulation). Summe seit Donnerstag 23,000 B. Einfuhr keine.

§ **Breslau**, 5. Dezbr. [Kaufmännischer Verein.] Die gestrige Versammlung war die letzte vor dem Feste und in Folge dessen nur schwach besucht. Am 8. Januar findet die nächste Sitzung statt, in welcher die statutenmäßigen Neuwahlen vollzogen werden. Ueber den Stand der Lehrlingsschule theilte Hr. Hammer mit, daß derselbe im Ganzen ein erfreulicher zu nennen sei. Doch vermißt man in vielen Unterrichtsstunden die herkömmliche Beaufsichtigung durch Vereinsmitglieder, da diese oft das Amt annehmen, ohne dann ihren Verpflichtungen nachzukommen. — Ein Artikel der Bresl. Ztg. über die von der Regierung zu Oppeln normirten Course der theils in- theils ausländischen Gold- und Silbermünzen erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Hr. Cohn verlas den von ihm verfaßten Aufsatz, welcher jene auf eine Verwechselung des Gold- und Silberthalers beruhenden Angaben widerlegt. — Hr. Sturm eröffnete der Versammlung auf die diesfallsige Frage des Präsidenten, daß das Ministerium für Handel 2c. beschlossen habe, die steueramtliche Abfertigung der von Hamburg hierher gelangenden Transito-Güter weder nach dem oberschlesischen noch niederschlesischen Bahnhofe zu verlegen, sondern vorläufig auf dem alten Packhofe zu belassen. Der Magistrat beabsichtigt nun den Handelsminister zu ersuchen, derselbe möge das gedachte Amt dem neuen Packhofe am linken Oderufer zuwenden. Der Redner will, daß der Verein eine Petition in diesem Sinne an den Magistrat ergehen lasse, indem sowohl die Spesen-Taxe, als auch die Lage des alten Packhofes den meisten Kaufleuten wenig gelegen sei. Eine nicht unerhebliche Mehrausgabe verursache die Ablagerung der Waaren im alten Packhofe auch wegen des Brückenzolls, welchen die Kaufleute diesseits der Oder zu entrichten haben. Hr. Strobach ist für den Sturmschen Antrag, will jedoch, daß zugleich um Pflasterung des neuen Packhofes petitionirt werde. Hr. Cohn wünscht diese Pflasterung nach makamadischem System ausgeführt zu sehen, worauf Hr. Sturm erklärt, der in Angriff genommene Bau eines Transito-Lagers für Mehl- und Stärkewaaren habe diese Maßregel bisher verhindert. Die Errichtung einer Brücke vom neuen nach dem alten Packhofe stehe zu erwarten, wenn der erstere mit den Eisenbahnen in Verbindung gesetzt sein wird. Die Versammlung beschloß nach dem Antrage des Hrn. Sturm, ein Gesuch an den Magistrat abgehen zu lassen.

[Die Centrifugalpumpe des Herrn Appold,] deren Beschreibung wir vor längerer Zeit in diesen Blättern gaben und von welcher ein Modell auf der großen londoner Ausstellung zu sehen war, ist jetzt in großem Maßstabe in praktische Anwendung gekommen. Das Whittlesey mere, eine mehrere Quadratmeilen große, von Sümpfen und Bächen bedeckte Fläche in der Nähe von Cambridge, wird mit derselben trocken gelegt. Am letzten Mittwoch wurde dort eine solche Centrifugalpumpe vor einer großen Versammlung zum ersten Mal erprobt. Das Rad, von welcher die Pumpe ihren Namen hat, ist 4 Fuß 6 Zoll im Durchmesser und ist so konstruirt, daß es 73 Tons (1460 Ztr.) Wasser pro Minute 5 Fuß hoch heben kann. Die Konsumtion von Kohlen ist dabei halb so groß, als bei gewöhnlichen Maschinen. Dies Quantum ist gleich dem Wasser von circa einem Quadrat-Acker Land, welches ¾ Zoll mit Wasser bedeckt ist; aber obgleich 73 Tons als der Durchschnitt angenommen wird, so können doch, wenn es nöthig sein sollte, 100 Tons pro Minute durch die Maschine 5 Fuß hoch gehoben werden. Diese Anschläge des Erbauers der Maschine wurden von den Anwesenden als richtig befunden und es

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 338 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 6. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)

stellte sich heraus, daß die Maschine 66,080 Quart Wasser pro Minute zu der obigen Höhe pumpte. Nichts konnte den Erfolg des Versuchs übertreffen; es kam den vorgefaßten Erwartungen gleich und übertraf dieselben vielleicht — die Kleinheit des Centrifugalrades, welche so wenig mit den Begriffen eines Sumpfeinwohners von dem was nöthig ist zu einem guten Drainiren, harmonirte — die Einfachheit der Kunstruktion — die Nettigkeit der Maschine — und das ungeheure Quantum des ausgepumpten Wassers konnten nicht ermangeln, die Beschauer mit Bewunderung über den Triumph der Maschinenbaukunst, welcher sich vor ihren bewundernden Augen entwickelte, zu erfüllen. — Bei dem folgenden Diner machte der Ingenieur Herr Humann darauf aufmerksam, daß gegen Hochdruckdampfmaschinen ein schadenbringendes großes Vorurtheil herrschend sei, denn dieselben seien nicht blos die billigsten, sondern auch vollkommen gefahrlos. Die anwesenden Herren saßen z. B. ganz in der Nähe eines Kessels, worauf der ungeheure Druck von 3500 Tons, d. h. 35 Pfd. pro Quadratzoll drücke, und dies sei durchaus kein außerordentlicher Druck, da der Kessel konstruirt sei, einen bei weitem stärkeren zu tragen. (Ostsee-Ztg.)

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 23. bis 29. November d. J. 6907 Personen und 28608 Rthlr. 17 Sgr. 7 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport rc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Mannigfaltiges.

— (Magdeburg, 3. Dezbr.) Gestern Abend, kurz nach 5 Uhr, ereignete sich in der Nähe des wittenbergeschen Bahnhofes bei der Neustadt das Unglück, daß eine Lokomotive gegen einen Erdwagen, welcher von zwei Arbeitern fortgeschoben wurde, fuhr und letztere hierbei sofort ihren Tod durch Quetschung erlitten. (M. Z.)

— Nach einer Notiz des Newyorker „Herald" beläuft sich die kalifornische Goldausbeute bereits auf mehr als 200 Millionen Dollars.

— (Biographie eines Pferdes.) Ein Engländer hat vor einiger Zeit eine vollständige Biographie eines Pferdes herausgegeben, des berühmtesten englischen Wettrenners, Eclipse, der seiner Zeit tausendfach abgebildet, besungen und sonst gepriesen wurde. Wir erfahren aus dieser Schrift, daß das Pferd aus dem Gestüt des Herzogs von Cumberland hervorging und jung für 75 Guineen verkauft wurde. Der Oberst O'Kelly hatte einen Antheil an demselben und kaufte dem Miteigenthümer seinen Antheil mit 1000 Guineen ab. In der Zeit von einigen Jahren brachte es ihm durch Wetten über 25,000 Pfd. St. ein. Dieser Renner war der Vater von 354 Nachkommen, die sämmtlich auf dem Rennplatze Siege davontrugen. Bereits zehn Jahre war Eclipse nicht mehr auf der Rennbahn erschienen, als O'Kelly denselben für einen fabelhaften Preis verkaufte, nämlich für 25,000 Pfd. St. baar und eine Leibrente von 500 Pfd. St.

[834] **Bekanntmachung.**

Die Absicht der unterzeichneten Behörde, im Innern der hiesigen Stadt besondere Polizeiwachen zur Förderung des polizeilichen Patrouillendienstes und zur Bequemlichkeit des Publikums einzurichten, konnte bisher nicht ausgeführt werden, weil es an den erforderlichen Lokalen fehlte. Gegenwärtig hat die königliche Militärbehörde, gegen Vorbehalt des Widerrufs, zu jeder Zeit und bis dahin, wo die Stadtgemeinde dem Bedürfnisse in anderer Weise wird abhelfen können, eine Stube im Gebäude der Schweidnitzer Thorwache gefälligst zu diesem Zwecke eingeräumt. Es ist daher dort von gestern ab eine Polizeiwache, bestehend aus Gendarmen und Polizei-Sergeanten, errichtet worden, die von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends besetzt ist. Während ein Theil der Wachmannschaften zu einem regelmäßigen Patrouillendienste bestimmt ist, wird der zurückbleibende Theil bereit sein, in allen schleunigen Fällen den Behörden und dem Publikum, welche Hülfe suchen, die letztere zu leisten und sich zu diesem Zwecke dorthin zu begeben, wo die Hülfe in Anspruch genommen wird. Die Abgerufenen sind jedoch angewiesen, so bald als möglich auf die Wache zurückzukehren, und sich mit solchen Geschäften, welche eine längere Zeit in Anspruch nehmen, nur bis dahin zu befassen, wo andere polizeiliche Hülfe hat herbeigeschafft werden können.

Breslau, den 5. Dezember 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

[5385] Die von mir angekündigten **wissenschaftlichen Vorträge** werde ich **im Musiksaale der Universität** halten. Da mich Umstände verhindern, schon am 7. d., wie ich beabsichtigte, zu beginnen, so wird die **erste** Vorlesung **Sonntag den 14. d.** (um 5 Uhr) Statt haben.

Breslau, den 5. Dezember 1851. Professor **Braniß.**

[2954] **Zum Bau der evangel. Kirche in Rosenberg** ist ferner eingegangen: von Mad. S—l (120 Pfennige) 10 Sgr. Am 26. Oktober angezeigt: 62 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Summa 62 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf.

Zum Bau einer evangel. Kirche in der Stadt Zobten ist eingegangen: durch Herrn Rektor Kämp in der höheren Bürgerschule zum heil. Geist gesammelt und zwar aus der Sekunda 1 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., Tertia 1 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., Quarta 1 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., Quinta 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Sexta 1 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf., 1. Vorbereitungsklasse 1 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf., 2. Vorbereitungsklasse 2 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., 3. Vorbereitungsklasse 2 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf., von Herrn Th. Ilgner 10 Sgr., von Herrn Kämp 1 Thlr. Summa 16 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

[2941] Bei **Wilh. Jakobson u. Comp.**, Kupferschmiedestr. 44 sind antiquarisch vorräthig: die preuß. Gesetzsammlung v. 1810—1850 f. 15 Thlr. Die Gerichtsordnung m. Anh. u. Reg. $2\frac{1}{4}$ Thlr. Brand's Amtsblatt-Extrakt v. 1811—40 u. Repert. 6 Bde. gut geb. $1\frac{1}{2}$ Thlr. Liegnitzer Amtsblatt 1811—33 f. 2 Thlr. Das Buch der Welt, eleg. geb. Prachtwerk mit kolor. Kupf. 7 Bde 1842—48 (ganz neu) statt 28 Thlr. roh f. 14 Thlr. geb. — Scholz, Werke der Allmacht. 6 Bde. m. Kupf. statt 7 Thlr. roh, für $2\frac{1}{2}$ Thlr. gut geb. Die Schmetterlinge Schlesiens 2 Bde. Beschreib. u. 68 Taf. kolor. Abbild. (neu) statt 6 Thlr. für 3 Thlr. Brockh. Konversationslerikon 9te Aufl. 15 Bde. statt 20 Thlr. f. 15 Thlr. in schönem Halbfrzb. rc.



Die große niederländische

Menagerie

in der großen Bude an der Promenade, Eingang neben der gräfl. Henkelschen Reitbahn, geöffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. — Die **Hauptvorstellung** des Thierbändigers in der Dressur — **Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere** und große Exercitien der **Miß-Baba** täglich präcis 4 U. Nachm. **Aufenthalt nur bis 15. Dez.**

[2829] **G. Kreutzberg,** Chef der Menagerie.

[5383] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ottilie mit dem Kaufmann Herrn Bernhard Lesser aus Landsberg a. d. W., beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen.

Posen den 3. Dezbr. 1851.

Hartwig Mamroth und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Mamroth.
Bernhard Lesser.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Adalbert Kurz, Apotheker.
Ludowika Kurz, geb. Arendt.
Bomst, den 25. November 1851. [5384]

[2931] Todes-Anzeige.

Den heute Morgen $5\frac{3}{4}$ Uhr nach langem schweren Leiden erfolgten Tod meiner Schwester Wilhelmine, zeige hierdurch theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.

Kreuzburg, 2. Dezember 1851.

Ernestine Mevius.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 6. Dezbr. 63ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 4ten Male: **„Häusliche Wirren."** Lustspiel in 3 Akten von Dr. Lederer. — Hierauf, zum 4ten Male: **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in einem Akte, nach Locroy's „Bon jour, Monsieur Pantalon!" von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von Ed. Stiegmann. — Zum Schluß: **Melodrama mit acht lebenden Bildern: „Der Gang nach dem Eisenhammer."** Ballade von Friedr. v. Schiller. Musik von B. A. Weber.

Sonntag den 7. Dezbr. 64ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Mozart. — Die Gräfin, Frau Bock-Heinzen, vom Hof-Theater zu Kassel, als 2te Gastrolle.

Das Naturalien-Kabinet

im Saale des blauen Hirsches,

Ohlauer-Straße Nr. 7, [2823]

ist täglich von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zur Ansicht und zum Verkaufe geöffnet. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Um gütigen zahlreichen Besuch bitten **Sellmann & Comp.**



Théatre du Sauvage aus Paris.
Tägl. 2 Vorstellung. um 5 und $6\frac{1}{2}$ Uhr. Platz a. d. Taschenstr.
L. Persoir.

[5252]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier in der Rosenthaler Straße Nr. 11 und großen Dreilindengasse Nr. 1 und 2 belegenen, auf 11,968 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücke, haben wir einen Termin

auf den 7. Mai 1852,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 18. Oktober 1851.

[729] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 53 Schuhbrücke und Nr. 36 Messergasse belegenen, auf 9985 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 6. April 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden:
1) der Destillateur Gottfr. Wilh. Bormann;
2) der Partikulier Joh. Benj. Bauer;
3) die Wittwe Dammer, Charlotte Wilhelmine, geb. Feiser,

hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 6. Sept. 1851.

[646] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[5366] Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Wallstraße Nr. 13 im dritten Stock.

[5367] **General-Versammlung** des Hülfsvereins des östlichen Theils des Schweidnitzer Anger-Bezirks, Sonntag den 7. d. M., Vormitt. 11 Uhr, im Hartmannschen Lokale.

[728] **Oeffentliche Vorladung.**

Zum Zweck der Besitztitelberichtigung der nach Inhalt des Hypothenbuchs dem Zwirnhändler Johann Karl Gottfried Perschke gehörigen Bude Nr. 300 auf dem Neumarkte hierselbst, für den Zwirnhändler Johann Karl Friedrich Schneider, haben wir zur Anmeldung der Ansprüche der unbekannten Realprätendenten einen Termin

auf den 6. Februar 1852,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadtrichter Költsch,

Junkernstraße 10 in unserm Parteienzimmer anberaumt, zu welchem die unbekannten Realprätendenten gemäß § 102, Tit. 51, Thl. I. Allgem. Gerichts-Ordnung und § 1 des Gesetzes vom 7. März 1845 (Gesetz-Sammlung für 1845, Seite 161) hiermit unter der Warnung vorgeladen werden, daß dieselben im Falle des Ausleibens mit ihren etwaigen Realansprüchen an das Grundstück werden ausgeschlossen werden.

Breslau, den 2. Oktober 1851.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[326] **Nothwendiger Verkauf.**

Das in der Stadt Pleschen Servis-Nr. 17, Hypotheken-Nr. 18 belegene, den Kaufmann Wilhelm und Ottilie, geborenen Rodewald-Wernerschen Eheleuten gehörige Wohnhaus nebst Hofraum und Nebengebäuden, abgeschätzt auf 6193 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. Januar 1852,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Pleschen, den 2. Juni 1851.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung für Civil-Sachen.

[833] **Subhastations-Patent.**

Die dem Lieutenant a. D. Heinrich Ludwig Wilhelm Emil v. Kaempf und der Anna, geschiedenen v. Kämpf, geb. Kolbe, gehörigen Kuxe an nachbenannten Gruben werden und zwar:

a) $1\frac{25}{36}$ Kux der auf Radzionkauer Terrain belegene Galmeigrube Waltersſegen sub Nr. 109 des Berggegenbuchs,

b) $\frac{61}{72}$ Kux der ebendaselbst belegenen Galmeigrube Kessel sub Nr. 135 des Berggegenbuchs, und

c) $\frac{61}{72}$ Kux der auf Rudy-Piekarer Grunde belegenen Galmeigrube Trockenberg, sub Nr. 85 des Berggegenbuchs

am 25. März 1852,
von Vorm. 11 Uhr ab,

d) $\frac{61}{72}$ Kux der auf Deutsch-Piekarer Grunde belegenen Galmeigrube Scharley, sub Nr. 84 und

e) $\frac{61}{72}$ Kux der Galmeigrube Schön auf Rudy-Piekarer Grunde, sub Nr. 83 des Berggegenbuchs

am 27. März 1852,
von Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr ab,

f) $1\frac{13}{36}$ Kux der Steinkohlengrube Morgenroth auf Myslowitzer Terrain, sub Nr. 136 und

g) $1\frac{25}{36}$ Kux der Steinkohlengrube Auguste, ebenfalls auf Myslowitzer Territorio, sub Nr. 193 des Berggegenbuchs,

am 26. März 1852,
von Vorm. 11 Uhr ab,

h) $\frac{61}{72}$ Kux der Steinkohlengrube König Saul auf Chropadzower Territorio sub Nr. 132 und

i) $1\frac{15}{36}$ Kux der Steinkohlengrube Edwin auf Schoppitzer Territorio, sub Nr. 240 des Berggegenbuchs,

am 29. März 1852,
von Vorm. 11 Uhr ab,

in unserem Parteienzimmer Nr. II. nothwendig subhastirt werden.

Die bergamtlichen Beschreibungen und die neuesten Hypothenscheine obiger Gruben sind bei unserm Botenmeister einzusehen.

Zu dem Termine werden die Erben des Majoratsherrn Alexander v. Microszewski und die Interessenten des Majorats Myslowitz hiermit vorgeladen.

Beuthen O/S., den 21. November 1851.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[5376] **Anzeige.**

Das herrschaftlich gebaute Haus mit Garten und großem Hofraum, Mathiasstraße Nr. 15, wird den 12ten d. M. sub hasta verkauft.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ferdinand Hirt.**

[2935] **Gebetbuch für die Jugend.**

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47), in Ratibor durch A. Keßler, in Krotoschin durch A. E. Stock zu beziehen:

Der Gottesdienst der katholischen Schuljugend.

Wechselgebete und Gesänge bei der heil. Messe,
nebst Beicht- und den üblichen Kommunion-Gebeten.
Nach dem Kirchenjahr geordnet und herausgegeben
von einem Schul- und Kinderfreunde.
Fünfte unveränderte Auflage.
Mit Genehmigung der geistlichen Oberbehörde.
239 Seiten. 18. Velinpapier. Preis, dauerhaft gebunden, 6 Sgr.

Dieses Gebetbuch für die Jugend, dessen Vorzüge vor ähnlichen Erscheinungen in den bedeutendsten kirchlichen und pädagogischen Organen, namentlich in der „Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie" (Bonn), im „Eifeler Schulfreund", „Nathanael" u. s. w. in anerkennender Weise hervorgehoben worden, hat binnen wenigen Jahren eine solche Verbreitung gefunden, daß wir nunmehr bereits die fünfte Auflage ausgeben können. Die darin enthaltenen Gebete und Gesänge, welche das ganze Kirchenjahr umfassen, sind durchgängig ganz den Bedürfnissen und dem Fassungsvermögen des jugendlichen Alters angemessen. In kerniger und des erhabenen Gegenstandes würdiger Sprache leiten sie das kindliche Gemüth hin auf den höchsten Inhalt des Lebens, auf den Pfad der Frömmigkeit und Tugend. Und wie eine äußerst wohlwollende Kritik das Büchlein schon bei seinem ersten Erscheinen als das reichhaltigste und zweckmäßigste seiner Art bezeichnete, so hat dasselbe bei den neuesten Auflagen noch durch eine Sammlung trefflicher Kirchenlieder und alter Choräle sammt ihren Melodien, so wie durch Aufnahme einer Meßandacht für stille Erbauung während der heiligen Handlung, eine werthvolle Zugabe erhalten. Eine passende äußere Ausstattung, wie auch der billige Preis, werden die allgemeinste Einführung in Schule und Haus begünstigen.

M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln.

[2936] Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin ist als neu erschienen so eben angekommen:

Predigt-Magazin.

21r Band. 1tes Heft.

In Verbindung mit mehreren katholischen Gelehrten, Predigern und Seelsorgern herausgegeben von Franz Joseph Heim, Domprediger in Augsburg.

Das Predigt-Magazin erscheint in zwanglosen Heften à 25 Sgr., deren zwei einen Band bilden, und ist seit vielen Jahren das vollständigste Archiv katholischer Kanzelberedsamkeit und Homiletik. Die beste Empfehlung dürfte der nothwendig gewordene Neudruck er ersten 3 Bände sein, und da jedes Heft einzeln abgelassen wird, so wird namentlich den jüngern Herren Geistlichen und denen, welche Gründe haben, sich nicht das Ganze anzuschaffen, Gelegenheit geboten, das ihnen Passende und Wünschenswerthe nach eigener Wahl herauszunehmen, oder sich nach und nach in den Besitz dieses reichhaltigen Magazins zu setzen.

Zur Erleichterung der Nachschaffung haben wir die ersten 10 Bände oder 20 Hefte um ¼ des frühern, ohnehin sehr billigen Preises, herabgesetzt, so daß diese durch alle Buchhandlungen à Heft um 20 Sgr. zu beziehen sind.

[2937] Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin ist zu haben:

Fr. Schellhorn, 120 auserlesene

Neujahrs-, Geburtstags-, Hochzeits- und Jubel-Gedichte, Polterabendscherze, Stammbuchsverse und Gesellschafts-Räthsel.

Sechste!! Auflage. Preis 15 Sgr.

NB. Ein schönes Gedicht ist bei Familienfesten von großem Werthe. Diese Sammluug bester Gelegenheitsgedichte, poetischer Scherze und Räthsel wurde mit solchem Beifall aufgenommen, daß jetzt die sechste verbesserte Auflage davon erscheinen mußte.

Auch bei Heege in Schweidnitz, Hennings in Neisse, Gerschel in Liegnitz und Ziegler in Brieg vorräthig.

[2938] Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin ist zu haben:

Friedr. Bodenbruck: Gründliche Anweisung zur echten und vollkommensten Verfertigung aller Sorten

Schnupf- und Rauchtabake,

sowie der Stangentabake und Cigarren; ferner zur Veredlung aller schlechten Sorten derselben; Anleitung, wie man allen Arten verdorbener Tabake ihre frühere Güte wiedergiebt, um sie wieder brauchbar und verkäuflich zu machen, nebst Anweisung zur Zubereitung der hierzu erforderlichen Saucen. Ein unentbehrliches Handbuch für Tabaksfabrikanten, Tabakshändler, sowie auch Tabaksraucher und Schnupfer.

8. geh. Preis: 20 Sgr.

Diese Schrift über die Fabrikation aller Sorten Schnupf- und Rauchtabake enthält den reichen Schatz langjähriger Erfahrungen eines tüchtigen Praktikers, welcher, ein Feind aller Geheimnißkrämerei, solche hiermit seinen jüngeren Geschäftsgenossen zur besten Nutzanwendung offen mittheilt.

[5382] **Für Rübenzucker-Fabriken.**

Bester, echter, weißer, keimfähiger 1851r Zucker-Rübensaamen, nur von Zuckerfabriken in der Gegend von Magdeburg bezogen, für dessen Güte garantirt wird, ist billig offerirt; frankirte Anfragen und Aufträge werden im Komptoir von **Gebrüder Staats**, Karlsstraße Nr. 28, woselbst Muster zur Ansicht, entgegengenommen.

[2942] **Königs-Wasch- und Bade-Pulver,**

welches die Eigenschaften besitzt, daß es die Haut bis in die innersten Pores reinigt, und derselben einen schönen, feinen, weißen Teint verleiht, selbst die rauheste Hand bekommt nach nur kurzem Gebrauche ein zartes Ansehen. Die Schachtel mit Gebrauchsanweisung kostet 2½ Sgr.

In Breslau befindet sich die Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring 2.

(In Jauer bei Hirsemenzel, in Ohlau bei Bial, in Militsch bei Lachmann, in Brieg bei Liebermann).

Bei **John. Urban Kern**, Ring Nr. 2 in Breslau, ist zu haben:

Für Freunde humoristischer Lektüre:

Exilium melancholiae,

oder weltliches Gesangbuch.

Eine Sammlung humoristischer Lieder und Gedichte aus den Fliegenden Blättern **Mit** den Originalholzschnitten. 20 Bogen in 8. Eleg. cart. Preis 1 Rtl.

Die in den Fliegenden zerstreuten humoristischen Lieder, Gedichte und Schwänke zu sammeln ist eine Anforderung, die von zu vielen Seiten an die Herausgeber der Fliegenden Blätter gestellt wurde, als daß ihnen freundliche Gewähr versagt werden konnte. Diese heitere Spende mit sämmtlichen Originalskizzen bunt ausgestattet, ist wohl das wirksamste Mittel gegen Melancholie, was gefunden werden kann. [2946]

Höchst interessante historische Romane.

So eben erschienen und sind in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2:

Katharina Parre, von L. Mühlbch. 3 Bände. 4 Rtl. 15 Sgr.

Schleswig-Holsteins Freiheitskampf im 13. Jahrhundert, oder: **der Tag von Bornhöved,** von Heinrich Smidt. 3 Bände. 3 Rtl.

[2947] **M. Simion in Berlin.**

Bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2 sind zu haben (in Neisse bei Hennings, in Grünberg bei Weiß, in Glogau bei Flemming, in Frankenstein bei Philipp):

Mittel gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung, so wie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Lungenentzündung, Urinbeschwerden und andere Krankheiten des menschlichen Körpers. Nach den Vorschriften berühmter Aerzte. Sechste verbesserte Auflage. 12½ Sgr.

Richardt, Dr., **die Regeneration** des geschwächten Nervensystems, oder gründliche Heilung aller Folgen der geheimen Jugendsünden und der Ausschweifung. 2. verb. Auflage. 15 Sgr.

Schellenberg, die einfache Buchführung für den Kleinhandel, besonders für Kaufleute und Gewerbetreibende, um ihre Rechnungen deutlich und übersichtlich zu führen. Nebst 24 Klugheitsregeln und einer Einkaufs- und Verkaufstabelle. 5. verb. Auflage. 15 Sgr.

Schellhorn, F., 120 auserlesene Geburtstags-, Hochzeits-, Neujahrs- und Jubel-Gedichte, ferner Stammbuchsverse, Räthsel und Polterabendscherze. 6. verb. Auflage. 15 Sgr. [2948]

Bei **J. Urban Kern**, Ring Nr. 2 ist in Kommission zu haben:

Aßmann, A., die Schmetterlinge Schlesiens, in Abbildungen nach der Natur und mit erläuterndem Text. 3. Band. 1. Lieferung. gr. 8. Schwarz 1 Rtl., mit kolorirten Kupfern 2 Rtl.

(Exemplare mit kolorirten Kupfern werden nur gegen baare Zahlung versendet. [2949]

J. C. F. Amelangs Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau,** (Ring- und Stockgassenecke Nr. 53) zu finden:

Die besorgte Hausfrau

in der Küche, Vorrathskammer und dem Küchengarten.

Ein Handbuch für angehende Hausfrauen und Wirthschafterinnen, vorzüglich in mittlern und kleinen Städten und auf dem Lande. Von C. E. Grebitz. 2 Theile.

Erster Theil. Enthaltend eine deutliche und gründliche Anweisung, wie, ohne alle Vorkenntnisse, mit vorzüglicher Rücksicht auf Wohlfeilheit, Wohlgeschmack und zierliches Ansehen, alle Arten der ausgesuchtesten Speisen, Backwerke, Kompots, Kreme's, Gelee's, Gefrorenen, Eingemachten, Marmeladen. Säfte, warmer und kalter Getränke und Liqueurs zu bereiten und anzurichten sind.

Zweiter Theil. Die Anweisung, wie das Brot- und Semmelbacken, das Milchwesen nebst Butter- und Käsebereitung, das Einschlachten, Einpökeln und Räuchern aller Fleischwaaren, die Zubereitung aller Arten Würste, eine neue Art Schnellräucherungsmethode, das Einkochen und Aufbewahren aller Arten zahmen und wilden Fleisches und Geflügels, das Mariniren der Fische und dergl., das Aufbewahren aller Arten grüner Gemüse und das Trocknen und Einmachen derselben, die Behandlung und Aufbewahrung trockner Gemüse, das Abnehmen und Aufbewahren des Obstes, das lange Frischhalten aller Obsta ten, das Trocknen und Dörren oder Abbacken des Obstes, die Zubereitung verschiedener Ostweine und Essige, die Zucht des Federviehes, ein sehr vortheilhaftes Mästen mehrerlei Geflügels, die Behandlung des Garns und das Bleichen, Waschen der Wäsche und Betten, Stärkemachen, Seifekochen, Verfertigung der Lichte, und Reinigen des Tafel- und Küchengeschirrs, allerlei Haushaltungsvortheile und Mittel wider Ungeziefer im Hause und in Gärten, die Bestellung des Küchengartens, Erziehung der Gewächse, wie auch das Gewinnen des Samens, zu besorgen und auszuüben sind.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 66½ Bog. 8.
Maschinen-Velin. Sauber geh. 2 Rtl. [2934]

[2951] **So nennt man billig verkauft!**

6/4 breite Kamlotts, 2 Rtl. das Kleid. 6/4 breite feine Twilds in allen Farben, 2½ bis 2 Rtl. 20 Sgr. das Kleid. 5/4 breite Halblama's, das Kleid 2½ Rtl. Echte Thibets, Prima-Qualität, in allen Farben, zu 4 bis 4½ Rtl. das Kleid. Changirte, moharirte und Fantasie-Kleiderstoffe, alle 6/4 breit, zu 2 und 3 Rtl. das Kleid. Mousseline de laine Kleider zu 2½ Rtl. Echtfarbige Kattune, zu 25 Sgr., 1 Rtl. 10 Sgr. und 1 Rtl. 20 Sgr. das Kleid. 500 Stück bunte seidene Herren-Halstücher, zu 1 Rtl. das Stück. Alle Gattungen von 3 Ellen großen wollenen Umschlagetüchern, zu 1 Rtl. 10 Sgr. bis 2½ Rtl. 10/4 große Polka-Umschlagetücher, zu 10 Sgr. das Stück. Schwarzseidne Herren-Halstücher und ostindische seidene Taschentücher, die modernsten Westenstoffe in Wolle, Seide und echtem Sammet. Echtfarbige bunte schweizer Herren-Taschentücher zu 7½ Sgr. 5/4 und 8/4 breite schwarzseidene Kleiderstoffe, zu 7 bis 8½ Rtl. das Kleid. Fertige elegante Damenmäntel zu 4 bis 7 Rtl. u. s. w.

Ring Nr. 10 und 11, im Gewölbe, bei **M. B. Cohn.**

[2933] **Das Dampfbad Klosterstraße Nr. 80**

ist täglich früh von 9–12 Uhr und Nachmittags von ½4–8 Uhr für Herren, und von 12 bis ½4 Uhr für Damen geöffnet.

A. Stiller, Badbesitzer.

[631] **Subhastation.**

Das dem Hutfabrikanten Karl Friedrich Pötzold gehörige, hier auf der preußischen Straße unter Nr. 332 belegene Haus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6863 Thlr. 4 Sgr. geschätzt soll auf

den 15. April 1852 Vorm. 11 Uhr

in unserem Amtslokale an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu obigem Termine werden die Erben der verwittweten Feilenhauer Hermsdorf, Anne Susanne, geborne Feltsch und der Riemermeister Strenz, geborne Feltsch, bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Glogau.

---

[832] **Bekanntmachung.**

Die Zahlung der Pfandbriefszinsen für Weihnachten d. J., so wie der an diesem Termine fälligen Kapital-Einlösungs-Valuten erfolgt und zwar erstere gegen Einlieferung der betreffenden Zins-Coupons, letztere gegen Zurückgabe der Einziehungs-Rekognition an hiesiger Kasse

am 29., 30. und 31. Dezember dieses und
am 2. Januar künftigen Jahres,

jedesmal von 9 Uhr früh bis 2 Uhr Mittags.

Wer mehr als 5 Coupons producirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen, wozu Formulare unentgeltlich hier zu haben sind.

Neisse, den 1. Dezbr. 1851.

Neiß-Grottkausche Landschafts-Direktion.
(gez.) Graf v. Sierstorpff.

[5386] **Auktions-Bekanntmachung.**

Montag den 8. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr ab, sollen im Auktionslokale Schmiedebrücke Nr. 21 eine bedeutende Partie gute Schnittwaaren, als: Kattune, Thibet, Twill, Kamlot, Umschlagetücher 2c. meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Liebich,
öffentlicher Auktionator.

Liebichs Lokal.

Montag den 8.: erste akademische Liedertafel. Anfang 6 Uhr Abends. [2939]

Liebichs Lokal.

Mehrfachen Wünschen zu genügen, werden wir von jetzt ab zu den Sonntag-Konzerten Damen-Dutzendbillets verkaufen. Das Dutzend zu 1 Rtl., das halbe Dutzend zu 15 Sgr. wird stets an der Kasse zu haben sein.

[2940] **Die Theater-Kapelle.**

[5373] **Tempelgarten.**

Das **Familien-Abendbrot mit Tanz** findet heute, Sonnabend den 6. Dezbr. bestimmt statt.

A. Herrmann.

[5388] **Einladung**

zum Fleisch-Ausschieben nebst Wurst-Abendbrot und Flügel-Konzert im Gasthofe zur Stadt Freiburg auf heute Sonnabend den 6. Dezbr.

Kuhnert, Gastwirth.

Zum Wurst-Abendbrot nebst Konzert,

heute den 6. Dezember, ladet ergebenst ein:

[5387] **H. Krinke**, Fischergasse Nr. 11.

[5365] **Zur Tanzmusik,**

Sonntag den 7. Dezbr., ladet ergebenst ein:
Seiffert, in Rosenthal.

[5374] Ein Beamter in den vierziger Jahren, der einer Frau eine hinlängliche Existenz, vermöge seines Diensteinkommens, gewähren kann, sucht eine Lebensgefährtin in demselben Alter und hat wegen Unbekanntschaft an Damen diesen Weg gewählt. Es wird nur auf ein kleines Vermögen, — doch angenehmes Aeußere und guten Ruf gesehen. Kinder werden nicht grade gewünscht. Hierauf reflektirende Wittwen oder unverheirathete Damen in diesem Alter wollen ihre Adresse franco, unter der **Chiffre C. W. poste restante Breslau** abgeben.

Die strengste Diskretion wird übrigens zugesichert.

[5369] **Anzeige.**

Behufs gerichtlichen Verkaufs der beiden Ackerstücke Nr. 53 zu Rackschütz und Nr. 123 zu Krintsch, im Neumarkter Kreise, zusammen an 65 Morgen, welche sich zum Rüben-, Raps- und Weizenbau vorzüglich eignen, steht der Bietungs-Termin auf den 9. d. Mts. an ordentlicher Stelle in Neumarkt an.

[2955] **Verkaufs-Anzeige.**

Sehr brauchbare gute Sprung-Stähre, zu höchst mäßigen Preisen, und eben so Mürzthaler Original-Stiere, stehen in reicher Auswahl von jetzt ab zum Verkauf bei der Herrschaft Tost in Oberschl., 1½ Stunde vom Bahnhof Rudzinitz.

[2956] **G. A. Winter's sprachlehrliche Werke.**

Bei Im. Tr. Wöller in Leipzig erschien und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße 20:

Ausführliche Lehrstoffe

für den gesammten

deutschen

Sprachunterricht

in Volksschulen, oder **Schreiblesemethode, Lesen, Sprachlehre, Rechtschreibung mit Interpunktions-Lehre, und Unterricht im schriftl. Gedankenausdrucke in steter Verbindung und Wechselwirkung.** Begründet durch system. fortschreit. Sprech-, Lese-, Denk-, Diktir- und schriftliche Aufsatzübungen, so wie Aufgaben zum Hausfleiße.

Von **G. A. Winter**, Oberlehrer.

Zweite ganz umgearbeitete Auflage.

Band 1. Erster vorbereit. oder Elementar-Lehrgang. (I. Unterkl.) 12 Sgr.; **Band 2**, Abth. 1.: Zweiter od. Begründungslehrgang (II. Mittelkl.) 12 Sgr.; **Band 2**, Abth. 2.: Dritter od. Ergänzungslehrgang. (III. Oberkl.) 8 Sgr.; **Band 3.** (Vollendungs-Lehrgang) führt d. Titel: **Der Interpunktionsschüler.** (NB. für Lehrer und Schüler). 6 Sgr; je 25 Exempl. nur 3 Rtl. 15 Sgr.

Diese Lehrstoffe galten schon in ihrer frühern Auflage als „das erste ganz aus der eigentl. Schulpraxis hervorgegangene für Volksschulen über deutsche Grammatik." Ihre anerkannte Trefflichkeit ist aber noch mehr dadurch erhöht, daß der Verf. nun sämmtliche sprachl. Lehrgegenstände darin vereinigt, überhaupt das Werk gänzlich umgearbeitet hat, so daß es als ein neues zu betrachten ist.

Mit den Lehrstoffen innig verbunden sind nachstehende Schriften desselben Verfassers:

Der Elementarschüler, enthalten die ersten Anschauungs-, Lese- Schön- und Rechtschreibeübungen, (mit Druck- u. Schreibschrift) **7te Aufl.** 3 Sgr.; bei je 20 Exemplaren nur 2 Sgr.

Der Denk-, Sprach- und Schreibschüler. Für die Hand der Schüler in Mittelklassen. **4te Aufl.** 5 Sgr.; bei je 20 Exemplaren nur 4 Sgr.

Stylistisches Aufgabenmagazin. Für Lehrer und Schüler in Mittel- u. Oberklassen von Bürger- u. Landschulen. 3 Thle. **3te umgearbeitete Auflage.**

Auch dieses Werk ist ist gänzlich umgearbeitet u. ein durchaus neues geworden.

Der Briefschüler. Für Lehrer und Schüler in Volks- u. Fortbildungsschulen. **2. Aufl.** 15 Sgr.; bei je 12 Exempl. nur 11 Sgr.

Allgemeines Lesebuch für Stadt- und Landschulen. 1. Theil für Mittelkl. **3. Aufl.** 6 Sgr.; bei je 20 Exemplaren nur 4 Sgr.; 2. Theil für Oberkl. **4. Aufl.** 12 Sgr.; bei je 15 Exemplaren nur 8 Sgr.

Zu dem Unterrichte in der Muttersprache dürfte wohl für unsere Volksschulen kaum ein zweites so streng gegliedert in einander eingreifendes, gegenseitig so vollständig sich ergänzendes und in steter Wechselwirkung stehendes Material aus der Feder eines einzigen Verfassers existiren, wie diese 6 Winter'schen Werke, von denen die Lehrstoffe den Mittelpunkt bilden, um den sich die übrigen 5 eng gruppiren.

In **Brieg** bei **Ziegler**, in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**

[2957] So eben erschien in der F. W. Goedsche'schen Buchhandlung (O. Fr. Goedsche) in Meißen und sind in allen deutschen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes vorräthig, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20:

Die Thierwelt!

Bearbeitet für Schule und Haus von **M. Schlenzig.** Mit einem Atlas von 30 Tafeln und vielen hundert feinkolorirten Abbildungen. Erstes Heft. gr. 4. Preis à Heft 7½ Sgr. Erscheint in 15—16 Heften.

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

[2958] Im Verlage der Riegel'schen Buchhandlung (Heintz u. Stein) in Potsdam erscheint seit 1. Oktober d. J. und kann durch alle Buchhandlungen und königl. Postämter bezogen werden,

in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20:

Der Protestant.

Ein Kirchenblatt für das evangelische Volk.

Herausgegeben von Lic. th. **Krause**, in Verbindung mit den Predigern Dr. Jonas, Konsist.-Rath Dr. Pischon, Sydow, Eltester, Probst Krause (in Breslau), Dir. Prof. Niemeyer (in Halle) und Anderen. — Erscheint in wöchentlichen halben Bogen gr. 4. zum Preise von 15 Sgr. pro Semester (4. Quartal 1851 für 7½ Sgr.).

Der „Protestant" setzt sich vor, das evang. Volk mit der evang. Kirche zu verständigen. Er stellt sich die Aufgabe, zu zeigen: daß die Wahrheiten des Christenthums in ihrer Reinheit aufgefaßt, wohl zu bestehen vermögen nicht nur vor dem gesunden praktischen Verstande, sondern auch vor den strengsten Anforderungen neuerer Wissenschaft; daß die evang. Kirche fähig sei, eine Gestalt anzunehmen, welche allen Formen und Ordnungen unseres öffentlichen Lebens entspricht; er bemüht sich, wiederum derselben deutlich zu machen, wie in der gegenwärtigen Bildung und Sitte zum großen Theil ihre eigenen herrlichen Früchte zur Erscheinung kommen. Er wird protestiren und unablässig streiten gegen Alle, welche im Namen der Vernunft und der Sittlichkeit das Christenthum herabsetzen, sowie gegen Alle, welche im Namen des Christenthums Vernunft und Sittlichkeit verleugnen; gegen jede Freiheit, welche unabhängig sein will von Gott und göttlicher Ordnung, sowie gegen jede Abhängigkeit des Gewissens von menschlicher Autorität. — Er wird seine Gegenstände mit möglicher Gründlichkeit und Tiefe in allgemein verständlicher Weise in der Sprache vortragen, wie sie gegenwärtig in unserm Volke von jedem Gebildeten gesprochen wird.

Die Probenummer ist in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

[2945] **Lager der feinsten Shawls- und Manufaktur-Waaren-Handlung von**

Moritz Sachs,

zur Kornecke in Breslau.

Hierdurch erlaube ich mir, mein mit den neuesten Erscheinungen bestens assortirtes Waarenlager zur geneigten Beachtung gehorsamst zu empfehlen, und da ich mit einem großen Theil der nachstehenden Artikel vor dem Feste zu räumen beabsichtige, so verkaufe ich solche

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen,

als: eine große Auswahl sehr eleganter schwerer seidener Stoffe;
die schönsten Phantasie-Stoffe in Wolle, und Wolle mit Seide;
die elegantesten Damen-Mäntel und Bournusse in den verschiedenartigsten Stoffen und nur von guten Meistern gearbeitet;
Wollen brochirte Double-Long-Shawls, deren Fabrikpreis 40 Rtl. und 20 Rtl., durch sehr vortheilhafte Einkäufe zu 20 und 10 Rtl.;
eine große Auswahl der prächtigsten abgepaßten Teppiche, wie auch dergleichen zum Belegen der ganzen Zimmer.

Moritz Sachs, zur Kornecke.

Mantels Wein- und baierische Bier-Halle,

Königsplatz Nr. 3, Friedrich-Wilhelmsstraßen-Ecke, empfiehlt echt **Koppener Lager-Bier**, die Kuffe zu 1½ Sgr. [5381]

[2953] Um schnell zu räumen, verkaufe ich mein Lager von Stahl- und Eisenwaaren, Jagd- und Reise-Artikeln en gros und en détail, zu und unter Kostenpreisen.

Th. Rob. Wolff, am Blücherplatz.

Wollene gehäkelte Damenhauben, Kinderhäubchen und Schuhe

von Lammwolle, in den neuesten Dessins, empfiehlt in großer Auswahl, für Wiederverkäufer mit Rabatt, billigst:

Karl Reimelt,

[5380] Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

[5372] Vorzüglich guten **Roth- und Weißwein** die Flasche zu 6 Sgr. bei Entnahme von 10 Bout. eine gratis, fetten Muskat-Lünell à 8 Sgr., empfiehlt die Weinhandlung des **Gotthold Eliason**, Reuschestraße Nr. 12.

[5378]





Haarerzeugendes grünes Kräuteröl,

überall anerkannt als wahrhaft wirksames Mittel, auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern.

Preis à Fl. 25 Sgr.

ächtes Klettenwurzelöl à Fl. 2, 4, 7½ u. 10 Sgr.
Pappelknospenöl à Fl. 4 Sgr.
vegetabilisches Haaröl à Fl. 4 Sgr. } d. Dtz. 1 Rtl.

Piver u. Comp.,

Parfümerie-Waaren-Handlung, Bischofsstraße Stadt Rom.

Im Gasthof „zum weißen Adler" in Lissa,

ist von jetzt ab das **Billardzimmer** stets geheizt und zur Aufnahme meiner geehrten Reisenden und anderen Gäste freundlicher als bisher eingerichtet. Bei prompter Bedienung, stets guten Speisen und Getränken und zeitgemäß billigen Preisen, rechnet auch ferner auf recht viel Gäste:

G. Jüpner, Gastwirth.

Lissa, den 17. November 1851. [2929]

Mein Lager aller Arten



en gros et en détail

ist aufs Vollständigste sortirt.

S. Kauffmann, Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke Nr. 1. [2932]

Gutta-Percha-Firniß,

die Büchse mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man selbst bei größter Nässe stets trockene Füße behält.

[2943] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

[5377] **Echte Teltower Rübchen** von frischer Sendung offerirt möglichst billig:
C. G. Weber,
Oderstraße Nr. 1, nahe am Ringe.

Die Haupt-Niederlage Frankfurter Dampf-Chocoladen-Fabrikate bei Carl Fr. Keitsch in Breslau,

Stockgasse Nr. 1 am Ringe,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **feinster Vanillen-, feiner Gewürz-, homöopathischer, Gesundheits-** und **Devisen-Chocoladen,** sowie **Cacao-Massen-, Cacao-Kaffee, Cacao-Thee,** nebst den rühmlich bekannten **Althee-** oder **Eibisch-Bonbons** in stets **frischestem Fabrikate** zu **Fabrikpreisen,** laut gratis in Empfang zu nehmendem Preis-Courant.

Wiederverkäufer erhalten den bekannten Rabatt, der auch schon bei Entnahme von fünf Pfunden gewährt wird! [2851]

Als billiges, für Jeden passendes Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir unser Lager von **Wachs-Lichtbildern.** Wir verkaufen diese Lithophanien, welche sich durch Schärfe und Schönheit der Farben auszeichnen, zu Fabrikpreisen und gewähren Wiederverkäufern bei Abnahme von mindestens einem Dutzend angemessenen Rabatt. Schadhaft gewordene Bilder, welche **von uns gekauft wurden,** tauschen wir mit geringer Provision gegen ganze um. **Kühn**'sche Buchhandlung in Breslau, Elisabetstraße Nr. 5. [2944]

Original-Stammschäferei Pr. Oderberg O. S.

Am 1. December d. J. begann der **Zuchtviehverkauf** zu festen Preisen.
Die Güter-Direktion. [2695]

Baldige Anstellung.

Ein geprüfter evangel. **Schulamts-Kandidat** findet **sofort** in einem Knaben-Institute eine Anstellung als Hilfslehrer und eben so wird ein **tüchtiger Präparand** für diese Anstalt gesucht. — Frankirte und mit den nöthigen Zeugnissen begleitete Offerten beliebe man unter der Chiffre: **L. B.** Liegnitz, poste restante, **eiligst** einzusenden. [2930]

[5314] Ein junger Kaufmann in Leipzig, mit den dasigen Platzverhältnissen genau vertraut, empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen für das Waaren- oder Assekuranz-Geschäft. Hr. Louis Täuber in Leipzig, Königsplatz 18, will die Güte haben, weitere Auskunft zu ertheilen und gefällige Offerten in Empfang zu nehmen.

[5379] Neuesten schönsten
Karoliner Reis,
pr. Pfund 3 Sgr., 11 Pfund 1 Rtl.,
schönsten Patna-Reis,
pr. Pfund 2½ Sgr., 13½ Pfund 1 Rtl.,
neuen weißen Tafel-Reis,
pr. Pfd. 2 Sgr., 16 Pfd. 1 Rtl.,
Karoliner Reis,
Prima-Qualität, pr. Pfd. 3⅓ Sgr., 10 Pfd. 1 Rtl.,
empfiehlt: **Robert Hausfelder,**
Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom.

Etwas ganz Neues.

Mailänder Gesellschafts-Cigarren empfiehlt 25 Stück zu 12½ Sgr.: **J. Freund,**
[5368] Reuschestraße Nr. 58 u. 59.

Geräuch. Silber-Lachs, pomm. Gänsebrüste,

empfiehlt: **P. Verderber,**
[5389] am Ringe Nr. 24.

Frischen geräuch. Lachs. Christ. Gottl. Müller.

[5391]

Geräuch. Silber-Lachs, Neue Kath.-Pflaumen, Täglich frische Austern

bei **Gebr. Friederici.**
[5390]

Züchenleinwand,

den vollständigen Bezug von 1 Thlr. 5 Sgr. an bis 2 Thlr. 15 Sgr., verkaufen unter Garantie der Echtheit: **Metzenberg u. Jarecki,**
[5247] Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Stähr-Verkauf.

Der Stähr-Verkauf aus der Graf Anton von Magnisschen **Stammschäferei zu Eckersdorf** bei Glaz beginnt am heutigen Tage. Die Wollbeschaffenheit der Schafheerde, so wie der Gesundheitszustand ist eben so bekannt, als daß in derselben nie eine erbliche Krankheit geherrscht hat. [2886]

Eckersdorf bei Glaz, den 1. Dezbr. 1851.
Die Direktion.

[5370] Ein 7okt. **Flügel** ist billig zu verkaufen bei C. Hannske, Dominikplatz Nr. 2, 3 Treppen. Auch ist daselbst eine Stube mit Entree vom 1. Januar an, zu vermiethen.

[5375] **Zu verkaufen**
ist wegen Mangel an Platz ein kirschbaumener 7oktaviger Flügel, ein Mahagoni-Trümeau: Reuschestraße Nr. 55, im 2ten Stock.

[2697] **Vermiethungs-Anzeige.**
Der zu dem Grundstück Nr. 7 und 8 in der kurzen Gasse gehörige große Obst- und Gemüse-Garten soll vom 1. Januar 1852 ab anderweit verpachtet werden, desgleichen mehrere kleine Wohnungen von demselben Termine ab. Das Nähere beim Administr. **Feller,** Schmiedebrücke Nr. 9.

[2696] **Vermiethungs-Anzeige.**
In Nr. 1a. Wallstraße ist eine Souterrainstube und ein Pferdestall sofort oder von Weihnachten 1851 ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim
Administrator **Feller,** Schmiedebrücke 9.

[2826] Eine auch zwei **möblirte Stuben** sind zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres ist Herrenstraße Nr. 20, im Hofe rechts 3 Stiegen, Zimmer 25, zu erfragen. — Auch werden daselbst Risse in Tuch schön und sauber gestopft, und zu bunten Stickereien sind Muster, so wie eine große Anzahl seidener und wollener Canevas billig zu verkaufen.

[5251] **Zu vermiethen** Bischofsstraße 7 eine helle, trockene Remise, so wie das par terre im Hofe belegene, zur Glaserwerkstatt benutzte Lokal. Das Nähere Karlsstraße 1 beim Wirth, 1 Treppe.

Breitestraße Nr. 26 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Entree, Küche, Boden und Kellergelaß im 1. Stock von Neujahr k. J. ab zu vermiethen und das Nähere Eisenkram Nr. 11, im Komptoir zu erfragen.

[1921] Im Kommissions-Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. John (Lehrer der Landwirthschaft), **sechs Gespräche** über die

Röhren-Drainirung

auf den Feldern und in der Ziegelei von Proskau.

gr. 8. Geh. (Raabe in Oppeln.) Preis 5 Sgr.

Vorräthig in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sortiment, Herrenstr. 20:

Die Schroth'sche Heilmethode,

nach eigener, auf selbstgemachte Erfahrungen gegründeter Anwendungsweise kurz dargestellt von **Dr. Paul Kadner,** prakt. Arzte zu Strehlen bei Dresden.
Preis 3 Sgr.
[2538] Verlag von Schmalz in Leipzig.

[5371] **Zu Weihnachten**
ist eine elegante Wohnung von vier zusammenhängenden Zimmern nebst Küche, Entree und Beigelaß veränderungshalber zu vermiethen, und das Nähere im Gewölbe Reuschestr. Nr. 12 zu erfahren.

[2952] Zu beziehen:
eine Wohnung in der ersten Etage, drei Zimmer und Beigelaß, neu restaurirt, Sandstraße Nr. 12. Näheres im Spezerei-Gewölbe.

Hamburger Keller,
Ring Nr. 10 und 11
empfiehlt **Erlanger Lagerbier.**
Abends Konzert. [4988]

[2950] **Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.**
Gutsbes. Baron v. Prittwitz aus Kasimir. Oberamtm. Braune aus Grögersdorf. General v. Röhl, Lieut. v. Unruh, u. Kaufl. Nerbus, Berchl u. Lewenberg aus Berlin. Lieut. Steillmann aus Tannhausen. Kaufm. Guwartowski u. Gutsbesitzerin Swerbegeff a. Moskau. Beamter Jendrezwicz aus Warschau.

Markt-Preise.

Breslau am 5. Dezember 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	72	68	64	56	Sgr.
Gelber dito	69	67	65	58	.
Roggen . . .	62	59	57	53	.
Gerste . . .	46½	45½	44	42	.
Hafer . . .	32	31	29	28	.
Erbsen . . .	61	59	57	54	.
Spiritus . .	11 Rtlr. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

4. und 5. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9''',44	27"10''',78	27"11''',51
Luftwärme	— 3,8	— 8,2	— 5,0
Thaupunkt	— 5,2	— 9,7	— 6,6
Dunstsättigung	87 pCt.	86 pCt.	86 pCt.
Wind	NNW	WNW	WNW
Wetter	wolkig	heiter	heiter

Börsenberichte.

Berlin, 5. Dez. [Telegraphische Course.] St.-Schuld-Sch. 87½. 5% Anleihe 100¾, 4¼% 100¼. Rentenbr. 96. Pos. Pfdbr. 94. Oberschl. Aktien 129½. Krak. 73½. Märk. 90½. Nordbahn 30¼.

Der Verkehr war lebhaft. Die pariser Rente war bei Abgang der Depesche noch nicht eingetroffen.

Breslau, 5. Dez. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95½ Br., Kais. Duk. 95½ Br. Frdrd'or 113⅔ Br. Ld'or 109½ Gl. Poln. Bank-Billets 94 Gl. Oesterr. Bankn. 77¾ Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 100¾ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 100¾ Br. St.-Schuld-Sch. 3½% 87½ Br. Seehandl.-Präm.-Sch. — — Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100½ Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¼ Br., dto. 4¼% 100¼ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 102¼ Br., neue 3½% $92\frac{5}{12}$ Gl. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 96 Br., neue schles. Pfdbr. 4% 102¾ Br., Litt. B. 4% 102 Br., 3½ 96¼ Br. Rentenbr. 96 Gl. Alte poln. Pfdbr. 4% 94¾ Br., neue 94¾ Br. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.-Freib. 73¼ Br., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 129¾ Br., Litt. B. 3½% 119¼ Br., Prior. 4% 97 Gl. Krak.-Oberschl. 4% 74¼ Br., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 90½ Br., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% — — Prior. 5% Ser. III. — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 50½ Br. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. — — Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 30 Gl. Pos.-Stargard 3½% — —

Berlin, 4. Dez. Die Börse eröffnete zu niedrigeren Preisen als gestern, nach Bekanntwerden der gestrigen Renten-Notiz stellten sich indeß die Course merklich höher, schlossen daher im Ganzen wieder etwas matter.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 104 à 105½ bez., Prior. 4½% 101 bez., 5% — — Krak.-Oberschl. 72¾ bez., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 30, 31, 30½ bez., Prior. 5% 96½ Gl. Niederschl.-Märk. 3½% 89½ à 90 bez., Prior. 4% 97½ Br., 4½% 100 Gl., Prior. 5% Serie III. 100 Br., Prior. Serie IV. 5% 101½ Gl. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — 4½% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 128 à 130 bez., Litt. B. 3½% 118 Gl. Rheinische 57 à 59½ bez. u. Br. Stargard-Pos. 81½ à 82 bez. u. Gl. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 100¼ Gl. St.-Anleihe 1850 4½% 99½ à 100 bez. St.-Schuld.-Sch. 87¾ bez. Seehandl.-Präm.-Sch. — — Pos. Pfdbr. 4% — — 3½% — — Preuß. Bank-Antheil-Sch. 93 bez. u. Gl. Poln. Pfdbr. alte 4% — — neue 4% 94 Gl. Poln. Part.-Obligat à 500 Fl. 4% 83½ Br., à 300 Fl. — —

Wien, 4. Dez. Bei geringem Geschäft waren Fonds und Aktien etwas matter. Anlehens-certifikate in A. über Notiz und bis 91½ gemacht; auch Loose von 1834 u. 39 höher. Nordbahnaktien gingen um 1% zurück und wurden von 150¼ bis 151½ gemacht. Die Wechselcourse anfangs über Notiz, schlossen bei geringem Umsatz wieder angeboten.

5% Metall. 91¼, 4½% 81⅝; Nordb. 151⅝; Hamburg 2 Monat 192; London 3 Monat 12. 37.; Silber 28.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.